32. Jahrgang. Dienstag, 9. Juli. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17770. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1889.

Die Officiösen über die schweizerischen Eisenbahnen.

Es ist mitunter ergötzlich, zu beobachten, was alles zusammengetragen wird, um die Schweiz und ihre Einrichtungen in den Augen des deutschen Volkes herabzusetzen. So kommt die „Nordd. Allgem. Ztg." in einer ihrer letzten Nummern auch auf die schweizerischen Eisenbahnen, indem sie Folgendes schreibt:

„Dem Jahresbericht des schweizerischen Post- und Eisenbahndepartements über seine Geschäftsführung im Jahre 1888 entnehmen wir nicht uninteressante Ziffern bezüglich des Bestandes und der Leistungen der Betriebsmittel der schweizerischen Eisenbahnen. Dieselben lassen erkennen, daß jene Bahnen nicht mit einem ihrem Verkehr entsprechenden Wagenpark ausgerüstet sind und auf die Benutzung fremder — und zwar, wie anzunehmen, großentheils deutscher — Betriebsmittel rechnen. Während auf schweizerischen Bahnen 269 082 599 Achskilometer gefahren wurden, beschränkten sich die Gesammtleistungen des schweizerischen Wagenparks auf eigenen und fremden Bahnen auf 210 458 114 Achskilometer, blieben also um nahezu 59 Millionen Achskilometer hinter den ersteren zurück. Die Mitbenutzung fremden Betriebsmaterials bezifferte sich somit auf nahezu 28 Procent der Leistungen der eigenen Wagen. Der Durchgangsverkehr glich hiervon, wie das Post- und Eisenbahn-Departement ausdrücklich hervorhebt, nur etwa 35 Millionen Achskilometer aus. Besonders ungünstig stellt sich das Verhältniß zwischen Verkehr und Wagenleistungen bei der Jura—Bern—Luzern-Bahn und bei der Gotthardbahn, bei der ersteren wie 1,68:1 und bei der letzteren sogar wie 1,82:1.

„Demgegenüber wird daran erinnert werden dürfen, daß, wie aus den Mittheilungen der preußischen Staatseisenbahnverwaltung zu der Begründung des Gesetzentwurfs betreffend die bessere Ausrüstung der Staatsbahnen zu entnehmen war, die Ausnutzung preußischer Staatsbahnwagen auf fremden Bahnen diejenige fremder Wagen auf den Staatsbahnen fortdauernd nicht unerheblich übersteigt. Im Jahre 1887/88 betrug diese Mehrleistung der preußischen Staatsbahn-Güterwagen auf fremden Bahnen nicht weniger als 124 Millionen Achskilometer (d. h. mehr als 2 Proc. ihrer ohnehin sehr hohen Gesammtleistungen)."

Der Vorwurf, welcher hier den schweizerischen Eisenbahnen gemacht wird, ist von der „Nordd. Allg. Ztg." schon früher erhoben worden. Als im vergangenen Winter über den starken Wagenmangel, welcher auf den preußischen Staatsbahnen herrschte, von allen Seiten geklagt wurde, machte die „Nordd. Allg. Ztg." dieselben Vorwürfe — den außerpreußischen Staatsbahnen. Sie führte damals aus, daß „die gegenseitige Wagenbenutzung auf der stillschweigenden Voraussetzung beruht, daß jede Eisenbahn mit soviel Wagen ausgerüstet ist, als zur Bewältigung des Verkehrs erforderlich sind. Ohne diese Voraussetzung würde die Sorge für die Wagenbeschaffung überwiegend denjenigen Eisenbahnen zur Last fallen, deren Versand den Empfangs- und Durchgangsverkehr übersteigt."

Wir haben damals an der Hand der im Verein deutscher Eisenbahnen festgesetzten Bestimmungen über die gegenseitige Wagenbenutzung nachgewiesen, daß diese Sätze nur jemand geschrieben haben kann, der von den bestehenden Verhältnissen nicht die geringste Kenntniß besitzt. Trotzdem wird diese Behauptung vonneuem wiederholt und es scheint fast, als sollte dieses so lange geschehen, bis die falsche Behauptung von Leuten, welche sich mit Eisenbahn-Angelegenheiten nicht eingehender beschäftigen, für richtig gehalten wird.

Jede Eisenbahn muß doch in erster Linie so viele Betriebsmittel besitzen, um diejenigen Güter, welche auf ihren Linien aufgegeben werden, nach denjenigen Orten zu befördern, welche von den Versendern als Empfangsstationen bezeichnet werden. Die Größe des Wagenparks wird abhängen von der Menge der zu befördernden Güter und von der Länge des Weges, den dieselben zurücklegen müssen. Für die Quantität der zu befördernden Güter ist aber von dem größten Einfluß die Qualität derselben. Nehmen wir z. B. an, daß eine Eisenbahn in einer Gegend liegt, in welcher Kohlen und Erze gefördert werden, und daß es ihre Aufgabe ist, diese Rohmaterialien nach einem Industriebezirke zu befördern, wo dieselben verarbeitet werden, so ist es selbstverständlich, daß diese Eisenbahn mehr Wagen zum Transport der ihr zufallenden Güter brauchen wird, als diejenige Bahn, welche die Erzeugnisse der Industrie, die durch den Verbrauch jener Rohmaterialien entstanden sind, zum Verkaufe ausführt. Ebenso einleuchtend ist, daß eine Eisenbahn, deren Wagen durchschnittlich acht Tage brauchen, ehe sie zur Wiederbeladung zurückkehren, mehr Wagen haben muß, als eine andere Bahn, deren Wagen nach vier Tagen bereits von neuem beladen werden können.

Prüfen wir nun die Lage der preußischen Staatsbahnen. An ihren Linien liegen die größten Kohlengruben und Eisenwerke Deutschlands. Durch günstige Tarife hat in den letzten Jahren der Kohlenversand gewaltige Ausdehnungen angenommen. Es gehen heute oberschlesische Kohlen nach den Häfen der Ostsee, westfälische nach den Häfen der Nordsee und rheinische nach den Häfen des Mittelmeeres. Welch bedeutenden Factor der Kohlenversand in dem Güterverkehr der preußischen Staatsbahnen einnimmt, beweist der Ausfall im Güterverkehr, der durch den Kohlenstrike veranlaßt worden ist. Es haben demnach die Staatsbahnen nicht allein Rohmaterialien, sondern dieselben auch auf weitere Strecken zu befördern, so daß wir in der Thatsache, daß im Jahre 1887/88 „die Mehrleistung der preußischen Staatsbahn-Güterwagen mehr als 124 Millionen Achskilometer betragen hat", durchaus nichts auffallendes finden können.

Die Schweiz ist ein industriereiches Land, welches neben Molkereiprodukten hauptsächlich Industrie-Artikel exportirt, während der Import vorwiegend aus Getreide, Kohlen und Eisen besteht. Wenn demnach 59 Millionen Achskilometer von fremden Wagen auf schweizerischen Bahnen mehr gefahren sind als von eigenen, so ist das wohl ein Beweis dafür, daß in der Schweiz unsere Rohproducte einen guten Absatz finden.

Die „Nordd. Allg. Ztg." hat aber wenig Interesse daran, diesen Vorgang natürlich zu erklären, sondern sie findet, „daß jene Bahnen nicht mit einem ihrem Verkehr entsprechenden Wagenpark ausgerüstet sind und auf die Benutzung fremder und zwar großentheils deutscher — Betriebsmittel rechnen". Diese Annahme ist falsch. Die gegenseitige Benutzung fremder Wagen ist im Verein deutscher Eisenbahnen durch Uebereinkommen genau geregelt. Die Vereinswagen gehen aber nur dann auf Nichtvereinsbahnen über, wenn dieselben sich den Bestimmungen des Uebereinkommens angeschlossen haben, wie es von den schweizerischen Bahnen geschehen ist. Für die richtige Ausführung des Uebereinkommens haftet dann diejenige Vereinsbahn, von welcher die betreffenden Wagen auf die Nichtvereinsbahn übergehen. Nach diesem Uebereinkommen ist für die Entladung der Wagen eine sehr kurze Frist festgesetzt, deren Ueberschreitung durch hohe Conventionalstrafen gebüßt werden muß. Nach ihrer Entladung gehen dann die Wagen leer auf demselben Wege, auf welchem sie gekommen sind, nach der Heimathbahn zurück. Beladen dürfen sie nur nach solchen Stationen werden, welche entweder von dem Wagen auf seinem Wege zur Heimath berührt werden, oder der Heimathbahn selbst angehören, oder jenseits derselben liegen. In allen diesen Fällen dürfen die Wagen nicht allein beladen werden, sondern sie müssen es sogar, weil sie dadurch, daß sie beladen laufen, der Heimathbahn Geld verdienen.

Eine mißbräuchliche Benutzung deutscher Wagen seitens der schweizerischen Bahnen ist demnach gänzlich ausgeschlossen, denn würde dieselbe vorkommen, so würde die für die Wagen haftende Vereinsbahn für die Ueberschreitung der Lauf- und Ladefristen derartige Conventionalstrafen zahlen müssen, daß sie bald keine Vereinswagen mehr auf schweizerisches Gebiet übergehen lassen würde. Die bestimmungsgemäße Beladung deutscher Wagen bringt dagegen den deutschen Bahnen nur Frachtantheile ein und wird schon deshalb von ihnen nicht verhindert werden. Aber auch die Beschaffenheit der deutschen Betriebsmittel wird in den meisten Fällen ihre Benutzung durch die schweizerischen Bahnen ausschließen, oder glaubt die „Nordd. Allg. Ztg." vielleicht, daß die schweizerischen Verfrachter es sich gefallen lassen werden, wenn ihnen zum Transport von Schweizerkäse, Seidenwaaren oder Uhren Kohlenwagen gestellt werden?

Für die Art und Weise des Vorgehens der „Nordd. Allg. Ztg." ist aber der Vorgang ungemein bezeichnend. Entweder kennt sie die Verhältnisse wirklich nicht, dann benutzt sie ihre Unwissenheit auf volkswirthschaftlichem Gebiete, um unbegründete Vorwürfe gegen die schweizerischen Eisenbahnen, deren Leistungen bei dem reisenden Publikum sich großer Anerkennung zu erfreuen haben, zu erheben, oder aber sie kennt die Verhältnisse, dann beschuldigt sie die Eisenbahnen eines Nachbarstaates wider besseres Wissen.

Deutschland.

Die Bekämpfung der Socialdemokratie durch die Schule.

Der „Reichsbote" findet die neulich von uns mitgetheilten Bemerkungen der „Berl. Pol. Nachrichten" über die Erwägungen, welche in der Schulverwaltung bezüglich einer Reform des Schulwesens stattfinden, um der Socialdemokratie den Boden und die Nahrung abzugraben, ebenfalls etwas nebelhaft. Bestimmter spricht sich die „Post" aus, welche der preußischen Schulverwaltung den Vorwurf macht, daß die jetzige Gestaltung des höheren Schulwesens den übermäßigen Zudrang zu den gelehrten Berufen fördere. Die Zahl der Gymnasien müsse vermindert werden u. s. w. Der „Reichsbote" ist jedoch der Meinung, daß mit diesem lediglich äußeren Mittel die Sache nicht gethan wäre. Würden die Schüler von den Gymnasien abgedrängt, so würden sie sich zu den Realschulen wenden. Damit wäre aber nichts gebessert. Die Hauptsache sei, daß man die naturalistische Weltanschauung und die „naturalistischen Miasmen" bekämpfe. Diese naturalistischen Grundsätze steckten ebenso sehr wie in der Socialdemokratie in der Bourgeoisie oder, wie der „nationalliberale Kunstausdruck" laute, in dem „gebildeten Bürgerthum". Das öffentliche Leben sei religionslos und morallos geworden. Die Herrschaft des Kapitals sei herbeigeführt, das sittliche und religiöse Element zurückgedrängt; gegen die christliche Schule habe man Sturm gelaufen. Die sogenannten Realien, das Wissen und die Verstandesbildung erlangten die Herrschaft in der Schule gegenüber der sittlichen Ausbildung und Erziehung. Die Schule müsse wieder durch ernsthafte Pflege des christlichen Geistes und der christlichen Weltanschauung eine christliche werden. Aus solchen Schulen gingen keine Socialdemokraten hervor.

Diese Ausführungen scheinen uns nicht minder nebelhaft zu sein, als diejenigen der „Berl. Pol. Nachrichten". Daß die Erfüllung mit religiösem Stoff nicht vor socialdemokratischen Anschauungen, ja sogar nicht vor dem politischen Mord bewahrt, beweist uns das Beispiel Hödels, welcher nach dem Zeugniß des früheren Cultusministers Falk der Mühler'schen Schule entstammte und eine große Belesenheit in der Bibel und im Gesangbuche bekundete.

Auch in anderen Zeitungen finden wir Bemerkungen, die darauf schließen lassen, daß man vor einer Reform der Schule im Sinne des „Reichsboten" allen Respect hat.

---

* **Berlin**, 8. Juli. Der Kaiser ist, wie die „Nordische Correspondenz" berichtet, auf seiner Nordlandsfahrt, trotzdem daß er im strengsten Incognito reist, dennoch auf allen dänischen und norwegischen Küstenplätzen, an welchen die kaiserliche Yacht „Hohenzollern" bisher sichtbar wurde, mit Salutschüssen begrüßt. Es verlautet, daß Kaiser Wilhelm auf der Rückkehr von den Lofoten einen mehrtägigen Landausflug durch die inneren Fjords und Gebirgslandschaften des nördlichen Norwegens unternehmen will. Wo der Kaiser an Land zu gehen gedenkt und von wo aus er sich wieder an Bord des Schiffes begeben wird, ist noch unbestimmt.

* **[Die Neu-Guinea-Compagnie]** hat ein neues Heft der „Nachrichten über Kaiser Wilhelmsland und den Bismarck-Archipel" erscheinen lassen. Ueber die Ergebnisse des Tabakbaues auf der Versuchsplantage bei Hatzfeldthafen wird Folgendes berichtet: Die Schätzung des noch ungleichmäßig fermentirten und sortirten Products betrug

---

(Nachdruck verboten.)

Ein russischer Jakobiner.

7) Nach dem Russischen des Zagulajew.

(Fortsetzung.)

Wir traten zu Dreien aus dem Palais Egalité in eine der engen und krummen Gassen, welche es von der dem Louvre entgegengesetzten Seite umgaben. Auf dem engen Trottoir dieser Gasse ließ uns Bürger Renaud vorausgehen, indem er sagte:

„Das Alter muß den ersten Platz der Jugend überlassen!"

„Besonders wenn dem Alter dadurch die Möglichkeit gegeben wird, auf die Jugend aufzupassen", bemerkte Cäcilie, indem sie dem Vater das lächelnde Gesichtchen zuwandte.

Bürger Renaud drohte ihr scherzend mit dem Finger.

„Das heißt, wir machen eine Promenade unter Aufsicht der Polizei", fuhr das junge Mädchen lachend fort, indem sie sich jetzt zu mir wandte. „Das gönnt ihr doch nicht, Bürger?"

„Durchaus nicht", erwiderte ich, indem ich versuchte, auf ihren Ton einzugehen und zugleich die Sprache der bekanntesten Redner des Jakobinerclubs zu sprechen. „Für Leute mit reinem Herzen, welche sich immer bestreben, auf dem Wege der Tugend zu gehen, hat das allsehende Auge der Wächter der gesellschaftlichen Ordnung und Sittlichkeit nichts Erschreckendes."

Meine Begleiterin runzelte leicht ihre dichten schwarzen Brauen, als sie diese Worte hörte, und sagte:

„Sind Sie wirklich ein Russe oder haben Sie nur gescherzt?"

„Durchaus nicht. Ich nannte Ihnen meinen Namen und meine Nationalität."

„Ich fragte Sie deshalb", fuhr sie fort, „weil Sie sich schon sehr elegant in unserer Sprache ausdrücken, was bei Ausländern eine große Seltenheit ist."

„Sie haben also viele gesehen?"

„In das Magazin meines Vaters kommen diese Herren oft. Außerdem ist bei uns zuweilen der Bürger Kloots, der Redner des menschlichen Geschlechts, von dem Sie wohl schon gehört haben. Er spricht in der That sehr schön, aber mit einem so sonderbaren Accent, und er erdenkt zuweilen so lächerliche Worte. Sie wissen, er ist ein preußischer Baron!"

Diese letzten Worte waren mit einer mich in Erstaunen setzenden Stimme einer unwillkürlich durchklingenden kindlichen Selbstzufriedenheit gesprochen.

„Und Sie, Bürger, haben Sie keinen Titel?" fragte mich Cäcilie sogleich darauf.

„Meine Vorfahren trugen den Fürstentitel", antwortete ich mit erheuchelter Gleichgiltigkeit, „entsagten ihm aber, als er von den Zaren an ihre Günstlinge ertheilt wurde. Seit dieser Zeit war unser Geschlecht in Rußland einfach unter dem Namen der Starodubski bekannt."

„Aber das hinderte Sie doch nicht, ein vornehmes Geschlecht zu bleiben?" fragte Cäcilie, indem sie mich unruhig ansah.

„Durchaus nicht. Mein seliger Vater nahm eine sehr hohe Stellung in Rußland ein."

„Der selige! das heißt, Sie sind eine Waise! Was machen Sie aber hier bei uns, statt eine Ihrer Geburt angemessene Stellung in Ihrem Vaterlande einzunehmen?"

„Ich erkenne solche Rechte nicht an — Erzogen in den weisen Grundsätzen Ihres großen Jean Jacques, will ich nicht in das Land der Sklaverei und der Selbstherrschaft zurückkehren, da mir das Schicksal die Gelegenheit gegeben hat, dem großen Schauspiel der aufgehenden Morgenröthe der Befreiung des menschlichen Geschlechts von hundertjährigen Vorurtheilen anzuwohnen."

Das junge Mädchen sah noch einmal fest auf mich und es wurde etwas nachdenklich. Wir machten schweigend einige Schritte und wollten eine Gasse kreuzen, als man hinter uns rief:

„Cäcilie! Wohin willst du? Kennst du unsere Gasse nicht mehr?"

Das junge Mädchen richtete den Kopf in die Höhe und betrachtete lachend die kurze, enge Gasse, in deren Mitte eine einzige Lampe an einem Strick hing, der von Wand zu Wand über die Straße gespannt war.

„Wahrhaftig", sagte sie, „es ist unsere Straße."

Wir wandten uns rechts und standen in einigen Minuten vor einem kleinen Magazin mit dem Schilde: Papeterie des amis de la liberté. C. Renaud.

Der Vater meiner Begleiterin ging voraus und sagte, die Thür öffnend, zu mir:

„Treten Sie über diese gastfreundliche Schwelle, großmüthiger Vertheidiger der Schönheit und Schwäche."

Cäcilie lachte lustig und sagte zu dem Vater gewendet:

„Zwei Lügen auf einmal, Väterchen, ich bin häßlich und stark wie ein Marktträger." Sie sprang auf der steilen Wendeltreppe nach oben, laut rufend:

„Mama, wir haben einen Gast mitgebracht. Legen Sie ein Couvert mehr auf."

Zehn Minuten später saß ich schon an dem großen runden Eßtisch in dem niedrigen engen Zimmer, dessen einziges Fenster auf den engen viereckigen Hof des Hauses hinausging, welcher dem Innern eines mit Steinen gefütterten Brunnens glich. Die Bürgerin Renaud, der ihre Tochter schon alles erzählt hatte, was sich ereignet hatte, bewirthete mich höflich mit einem Hammelragout, indem sie bat, das bescheidene Mahl von Leuten, die nicht vom Glück verhätschelt waren, nicht zu verschmähen.

3. Kapitel.

Es vergingen einige Tage, ehe ich mich entschloß, die Familie Renaud wieder zu besuchen, trotz der dringenden Einladung ihrer Angehörigen, den Weg zu der Papeterie des amis de la liberté nicht zu vergessen. Ich wünschte sehr, von dieser freundlichen Einladung Gebrauch zu machen, denn die Augen der hübschen Cäcilie hatten während des Diners einen gewaltigen Eindruck auf mich gemacht, aber gerade deshalb erschien es mir ungeschickt, zu sehr zu eilen. Beinahe täglich nach dem bescheidenen Diner in einem der Restaurants des Palais Egalité ging ich bis zu der Ecke der Straße de la Lanterne und las von weitem das Schild des Renaud'schen Ladens, aber in die Straße zurückzukehren konnte ich mich nicht entschließen. Das hätte wer weiß wie lange dauern können, wenn mich nicht einmal, gerade als ich an der Ecke der verhängnißvollen Straße stand, eine starke Hand von hinten auf die Schulter geklopft und ich hinter meinem Rücken die laute selbstbewußte Stimme des Papierhändlers vernommen hätte, welche sagte:

„Kommen Sie nun zu uns, Bürger? Das ist vortrefflich. Wir haben heute, wie abgepaßt, eine kleine Familiengesellschaft aus Anlaß meiner Wahl zum Mitglied des Bewachungscomités unserer Section."

Ich war zugleich sehr erfreut und verwirrt. Ablehnen wegen meines für eine Abendgesellschaft nicht passenden Anzuges konnte ich nicht, denn von dem Tage meiner Bekanntschaft mit der hübschen Tochter des Bürgers Renaud an hatte ich im Palais Egalité immer schon, für einen Gesellschaftsabend angezogen, dinirt, so daß ich sogar einmal die Aufmerksamkeit meines immer mit politischen Angelegenheiten beschäftigten Erziehers auf mich zog, welcher zu mir sagte:

„Gehst du auf die Jagd nach einer Schönen? Nimm dich in Acht, Eugen, bei uns in Paris frißt das Wild die Nimrode, welche es jagen!"

Einige kleine Züge unserer Erlebnisse in der Jugend erhalten sich in bewundernswerther Weise im Gedächtnisse. Bis zu diesem Augenblicke sehe ich bis auf jede Kleinigkeit den Anzug, welchen ich trug, als ich bei dem Bürger Renaud als Gast erschien. Ich hatte einen hellgrauen Tuchfrack mit großen silbernen Knöpfen und schmalen Schößen beinahe bis auf die Füße, fleischfarbene kurze Beinkleider, weiße Weste mit breitem Kragen, seidene, mit hellblauen Punkten auf weißem Fonds besprenkelte Strümpfe und Lackschuhe mit silbernen Schnallen. Der Filzhut von der Façon, welche die Girondisten in Mode gebracht hatten, war mit einem breiten Sammtbande und der damals für jedermann obligatorischen dreifarbigen Cocarde verziert. Meine starken, hell kastanienfarbenen Haare waren leicht gepudert und fielen in Locken auf den hohen, den Nacken stützenden Frackkragen. Nur in einem Punkte wich dieser Anzug von der allerneuesten Mode ab. Ich hatte mich noch nicht entschließen können, das hohe, die Hälfte des Kinns bedeckende Halstuch umzubinden, und es durch eine schmale Cravatte mit Spitzen an den Enden, wie sie in den letzten Jahren der gefallenen Monarchie Mode waren, ersetzt.

In dem kleinen Salon des Bürgers Renaud fand ich eine wirklich zahlreiche Gesellschaft. Der Wirth stellte mich der Reihe nach seiner Schwester, einer alten Jungfer mit harten Gesichtszügen und nach der veralteten Mode der letzten Jahre der Regierung Ludwigs XVI. gekleidet, seinem ältesten Sohne und noch drei Gästen männlichen Geschlechts vor, den Bürgern Cardinal, Sorintomare und Gueslo, welche mit dem jungen Renaud am Kartentisch saßen und Bezique spielten. In der anderen Ecke des Salons befand sich eine Gruppe bestehend aus einer jungen modischen Dame, welche nachlässig auf einem Klavier klimperte, der Tochter des Wirths, welche ihr die Noten umblätterte, und einem großen, eckigen, langnasigen Herrn, der sich auf das Klavier lehnte und augenscheinlich beiden Damen den Hof machte. Die Wirthin war nicht im Zimmer. Ihre scharfe Stimme hörte man von Zeit zu Zeit im anstoßenden Speisezimmer, von wo sich auch das Klirren des aufgestellten Geschirrs bemerkbar machte.

(Forts. folgt.)

in Bremen bis 250 Pf., im Durchschnitt 105 Pf. per ½ Kilogramm ohne Zoll; bei lebhafter Concurrenz erzielte es im ganzen den Preis von 151 Pf. per ½ Kilogramm ohne Zoll, während gleichzeitig eine größere Partie Sumatra-Tabak mit 226 Pf., eine andere Partie desselben mit 74 Pf. bezahlt wurde. Auch die Baumwolle aus der ersten Versuchsplantage ist in Bremen zum Verkauf gelangt. Obwohl die Reinigung von der Saat noch zu wünschen ließ, wurde sie in Anerkennung der Qualität mit 115 Pf. pro ½ Kilogramm bezahlt. — Was den ärztlichen Dienst im Schutzgebiet anbelangt, so ist Dr. med. Hermann am 5. April in Finschhafen eingetroffen, Dr. med. Karl Weinland aus Urach in Würtemberg, sowie zwei Krankenpfleger aus Hamburg sind am 25. Mai von Amsterdam dorthin abgegangen. Dieselben sind für den ärztlichen Pflegedienst in den Pflanzungsstationen bestimmt. Zur Arbeiterfrage wird aus Finschhafen gemeldet, daß im Februar wiederum 18 Burschen aus den Nachbardörfern als Arbeiter für auswärts sich verpflichtet haben.

* [Gewerbliche Schiedsgerichte.] Die Stadtverwaltung von Mainz hatte beim Bundesrath in Berlin angefragt, ob die Absicht habe, dem Reichstag einen Gesetzentwurf über die Errichtung gewerblicher Schiedsgerichte vorzulegen. Darauf kam, nach der „Frankf. Ztg." die Antwort, daß es nicht in der Absicht des Bundesrathes liege, einen solchen Gesetzentwurf zur Vorlage zu bringen, da bei der nächsten Reichstagssession von anderer Seite ein Antrag wegen der Errichtung gewerblicher Schiedsgerichte eingebracht werden würde. Gegen einen früheren Antrag dieser Art hatte die Reichsregierung sich bekanntlich ablehnend verhalten. — Wie jetzt verlautet, beabsichtigt die baierische Regierung, in der nächsten Reichstagssession einen Gesetzantrag betreffend die Errichtung gewerblicher Schiedsgerichte einzubringen.

* [Die Kunstausstellung] ist diesmal in die unzulänglichen Räume der Kunstakademie verlegt worden, da der Ausstellungspalast am Lehrter Bahnhof der Ausstellung für Unfallverhütung eingeräumt war. Die Beschwerden der Künstler darüber sind — wie man dem „Hann. Cour." schreibt — nicht auf unfruchtbaren Boden gefallen; es soll zuständigen Orts beschlossen worden sein, künftighin den Landesausstellungspalast nicht mehr für anderweitige Ausstellungen, wenigstens während der für die Kunstausstellung festgesetzten Zeit, herzugeben; da aber die regelmäßige Wiederkehr größerer Fach- und gewerblicher Ausstellungen sich als ein kaum abzuweisendes Bedürfniß für die Reichshauptstadt herausgestellt hat, so dürfte die Frage der Erbauung eines großen Ausstellungsgebäudes für derartige Zwecke bald eine sehr dringliche werden.

* [In der Schlosser-Ausstellung] trat gestern die Jury zusammen. Der Staat hat 2 goldene, 3 silberne und 3 broncene Medaillen gestiftet. Wie man hört, hat die Jury die goldenen Medaillen einstimmig den Gebrüdern Armbrüster in Frankfurt a. M. und Arnheim in Berlin zugesprochen.

* Die wesentlichsten Vorarbeiten für den Neubau des Domes — schreibt die „B. B.-Ztg." — ruhen gegenwärtig vollständig, und es wird in Baumeisterkreisen sogar behauptet, daß auch die Absicht aufgegeben sei, die für die Bauzeit im Lustgarten geplante „Interimskirche" zu errichten. Es sind nämlich von vielen Seiten Bedenken gegen den Bau einer Interimskirche an dieser Stelle laut geworden. Wahrscheinlich werden, wie zum Dombau selbst, so auch zum Bau der Interimskirche im Wettbewerb Entwürfe eingefordert werden.

* [Die überseeische Auswanderung] aus dem deutschen Reich über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam betrug nach dem Maiheft der Monatshefte zur Statistik des deutschen Reichs im Monat Mai 1889 12 836 und in der Zeit von Anfang Januar bis Ende Mai 43 975 Köpfe. Von dieser Gesammtzahl kamen aus der Provinz Posen 6533, Westpreußen 5761 Pommern 4225, Baiern rechts des Rheins 4008 Hannover 3002, Schleswig-Holstein 2730. Würtemberg, 2523, Brandenburg mit Berlin 1780, Rheinland 1627, Baden 1505, Hessen-Nassau 1339, Pfalz 1048 u. s. w.

* [Ein Erkenntniß.] Der Maler Kupke in Landsberg a. W. hatte am 10. Mai v. J. den ihm begegnenden und seinen Schnurrbart drehenden Lieutenant und Bezirks-Adjutanten v. Rekoff mit den Worten angeredet: „Drehen Sie doch nicht so sehr, länger wird er davon doch nicht." Als der über diese Dreistigkeit des ihm unbekannten Mannes empörte Offizier diesen hierauf fragte: „Wer, wer sind Sie?" erwiderte Kupke: „Danach haben Sie doch nicht zu fragen", und ging weiter nach einem Neubau, wo er Arbeiten auszuführen hatte. Als er nach 10 bis 15 Minuten, von mehreren seiner Leute begleitet, wieder herauskam, trat Lieutenant v. R., der zunächst weiter gegangen, aber dann umgekehrt war, auf ihn zu und fragte: „Haben Sie mich vorhin mit den Worten gemeint?" K., welcher behauptet, daß ihm inzwischen seine Ungebühr leid geworden war, wollte sagen: „Ja, allerdings, aber ..." Er konnte den Satz nicht mehr beenden, denn der Lieutenant zog den Degen und versetzte ihm etwa 4–5 zum Theil schwere Schläge über Kopf und Arme, in Folge deren K. so erheblich verwundet wurde, daß er fünf Wochen lang das Bett hüten mußte. Auch blieb in Folge verschiedener Knochenverletzungen der linke Arm, mit dem K. die Säbelhiebe hatte abwehren wollen, steif. Auf die Entschädigungsklage des K. gegen den Lieutenant, der militärgerichtlich verurtheilt, aber freigesprochen worden war, erkannte das Landgericht Landsberg a. W. dahin, daß der Lieutenant v. R. dem K. sofort 288 Mk. Kurkosten und außerdem vom Tage der Klagezeit an mit Ausnahme der Sonn- und Festtage 4 Mk. 50 Pf., und für die verminderte Erwerbsfähigkeit einen der Höhe nach noch zu ermittelnden Ersatz leisten solle. In der Begründung heißt es u. a., daß das Urtheil des Militärgerichts nicht maßgebend sein könnte; es habe nichts den Lieutenant berechtigt, die Waffe zu ziehen und den K. damit niederzuschlagen. Der Beklagte legte hiergegen bei dem Kammergericht Berufung ein, dieses erachtete aber die erste Entscheidung für richtig und ordnete nur betreffs der Höhe der Entschädigung Beweisaufnahme an.

* [Besserungs- oder Strafanstalten.] An der Hand eines von Karl Winter in dem 6. Heft von „Unsere Zeit" veröffentlichten Aufsatzes theilt die „N. A. Z." als Material zur Beurtheilung der Frage, ob es sich mehr empfehle, Verbrecher zu bessern oder unschädlich zu machen, Einiges mit über die in der Newyorker staatlichen Besserungsanstalt zu Elmira, welche sich seit 12 Jahren bewährt haben soll. Wir geben daraus Folgendes wieder: „Die Anstalt ist weniger als eine Straf-, denn als eine sittliche, physische und geistige Besserungs- und Heilanstalt anzusehen, deren Endzweck nicht Strafen, sondern Bekehren des Individuums und seine Ausbildung zu einem ordentlichen Menschen ist. Erst nachdem dies geschehen ist, wird derselbe der Gesellschaft zurückgegeben.

Gesetzmäßig gelangen Sträflinge vom 16. bis 30. Lebensjahre, und zwar beim ersten Bestrafungsfalle nach Elmira. Nur sobald die Annahme einer Besserung nicht ausgeschlossen erscheint, werden auch zum zweiten und dritten Male Verurtheilte nach Elmira geschickt. Unter Anmerkung des von dem Gesetz anerkannten Zeitstrafmaßes werden die Verurtheilten von dem zuständigen Gerichtshofe einfach der Anstalt überwiesen. Die Anwendung des Strafmaßes hat jedoch nur den Zweck, den Sträfling nicht über die erkannte Strafzeit hinaus in Gefangenschaft zu halten. Hat der Sträfling die ihm vorgeschriebenen Bedingungen erfüllt, so kann er schon nach Ablauf von 12 Monaten auf Ehrenwort entlassen werden, und nach weiteren sechs Monaten die unbedingte Freiheit erlangen, ohne Rücksicht darauf, ob er zu 2, 5, 10 Jahren oder zu einer längeren Strafe verurtheilt worden ist. Es ist eben nur entscheidend, ob die verbrecherische Neigung durchaus ausgerottet und äußerlich und innerlich eine unbedingte Besserung erzielt worden ist. Nach der Statistik verfolgen in Elmira 38 Proc. der Gefangenen sofort nach dem Eintritt den geraden und kürzesten Weg der Besserung und halten bis zur Entlassung daran fest, so daß sie innerhalb fünfzehn Monaten auf Ehrenwort entlassen werden. Weitere 38 Proc. entwickeln weniger Willenskraft und Ausdauer; sie zögern und schwanken, arbeiten sich aber doch noch binnen 24 Monaten zur Entlassung durch. Ferner 15 Proc. sind dermaßen von schlechten Grundsätzen, Unsicherheit und Energielosigkeit durchdrungen, daß sie durchschnittlich drei Jahre bis zur Erreichung des Zieles bedürfen. Der Rest von 9 Proc. rekrutirt sich anscheinend aus Unverbesserlichen, die entweder die volle Zeit ihrer Strafe in Elmira oder, in Folge von Versetzung, in einer anderen Strafanstalt abzißen."

Solche Anstalten sind auch in anderen amerikanischen Staaten gegründet.

Die „N. A. Z." hält für gut, zur Klärung der Anschauungen über die noch ausstehende einheitliche Regelung des Strafvollzuges beizutragen. Es erscheint ihr heute schon sicher, daß das Princip der Einförmigkeit der Strafe während der ganzen Strafzeit schon jetzt allgemein als aufgegeben zu betrachten ist.

* Aus Thüringen, 5. Juli, wird der „Voss. Z." geschrieben: Im Wahlkreise Sonneberg-Saalfeld (Meiningen II.) haben die Socialdemokraten unlängst den Schneidermeister Paul Reißhaus aus Erfurt als Candidaten für die nächste Reichstagswahl proclamirt.

Oesterreich-Ungarn.

☐ [Zu den Landtagswahlen in Galizien.] Bekanntlich hat die polnische Adelspartei in Galizien, die sogenannte „Schlachta", bei den jüngsten Landtagswahlen eine Reihe Mandate an die Ruthenen und an die polnische Bauernpartei verloren. Der „Czas", das Hauptorgan der Schlachtzizen, und andere Adelsblätter erörtern diese Niederlage ihrer Partei in längeren Artikeln. Der „Czas" sagt unter anderem: „Kurz vor der Wahl tauchten eine Reihe kleiner Blätter auf, die jetzt, nachdem die Wahl vorüber, wohl bald wieder verschwinden werden. Wer hat aber das Geld zur Gründung dieser Blättchen gegeben, die nur zu dem Zwecke geschrieben waren, die polnische Partei zu zersplittern?" (Sollten die galizischen Polen wirklich glauben, daß der russische Rubel auch bei den letzten galizischen Wahlkämpfen eine Rolle gespielt hat?) Nach einem anderen galizischen Polenblatte hätten zahlreiche polnische Bauern im Osten geradezu für die ruthenischen Candidaten gestimmt.

Jägerndorf, 7. Juli. In einer heute hier stattgehabten Versammlung der Textilarbeiter wurde beschlossen, die Arbeit einzustellen. Der Strike erstreckt sich auf gegen 4000 Arbeiter. Bis in die Abendstunden fanden auf allen Straßen starke Ansammlungen statt, doch wurde die Ruhe nirgends gestört. Die Bezirkshauptmannschaft hat eine Bekanntmachung erlassen, in welcher sie vor Ausschreitungen warnt, sowie davor, die Nichtstreikenden an der Arbeit zu verhindern. (W. T.)

Schweiz.

Bern, 7. Juli. Bei der heutigen Volksabstimmung im Canton St. Gallen wurde mit 18 673 gegen 8883 Stimmen beschlossen, die cantonale Verfassung zu revidiren.

England.

* [Die Braut des Earl of Fife], so schreibt man der „Frankf. Ztg." aus London, gilt als die Lieblingsenkelin der Königin Victoria. Sie ist ein hübsches, 22 Jahre altes Mädchen, intelligent, sehr gut und sorgfältig erzogen und kleidet sich wie ihre Schwestern mit der größten Einfachheit, meist in wollene Stoffe. Sie hat blaue Augen, blondes Haar, ein offenes, gutmüthiges Gesicht und ist sehr beliebt in ihrem Auftreten. Sie spielt Lawn Tennis mit großem Geschick, reitet sehr gut, und es ist schwer, sie von irgend einer der zahlreichen Töchter reicher Privatfamilien zu unterscheiden, so sind ihre natürlichen Manieren. Die Hochzeit soll Ende Juli stattfinden. Uebrigens sind der Earl und die Prinzessin entfernte Verwandte. Sie sind beide Urgroßkinder des Königs Georg III. Die Prinzessin Louise ist die Urenkelin des Herzogs von Kent, des vierten Sohnes Georgs III. Der Earl of Fife ist der Urenkel Williams IV., des älteren Bruders des Herzogs von Kent. William heirathete eine Mrs. Jordan, und Lady Elisabeth Fitzclarence, ihre Tochter, hatte eine Tochter Agnes, welche den fünften Earl of Fife heirathete. Der jetzige sechste Earl ist daher von mütterlicher Seite ein Welfe.

Italien.

* Wie der „P. C." aus Rom gemeldet wird, lauten die aus Abessynien einlangenden Berichte durchweg befriedigend. König Menelik von Schoa wurde nunmehr auch seitens des Abunas, d. h. der obersten Geistlichkeit, als Negus Negesti (König der Könige) anerkannt und es hat derselbe den Deglasch Seium zum Gouverneur von Tigre ernannt. Ein Schreiben Meneliks fordert die Bevölkerung von Tigre auf, den Genannten als seinen Statthalter anzuerkennen. Allein Menelik befindet sich derzeit in Gondar; wie man annimmt, um die Bewegungen der Derwische zu überwachen, welche sich übrigens in Metemmeh ganz ruhig verhalten. Die Italiener halten auch ihre Aufmerksamkeit auf Wadyhalfa concentrirt.

Türkei.

* Ein Telegramm der „Times" aus Athen berichtet über eine erneute Krise auf Kreta. Ein russisches Kriegsschiff wird Dienstag in Kanea eintreffen.

Rußland.

☐ **Petersburg**, 7. Juli. Einer hiesigen Meldung des „Kurjer Warszawski" zufolge beschloß die Regierung, das **Eisenbahnnetz in Mittelasien** aus strategischen Rücksichten entsprechend zu erweitern. — Das **Stadttheater in Witebsk** ist am 6. Juli durch eine **Feuersbrunst** gänzlich zerstört worden.

* Laut „Nord" hat die Regierung beschlossen, die russische **Infanterie** mit **Repetirgewehren** auszurüsten, was der „Nord" als Beweis erachtet, daß Rußland keinerlei kriegerische Unternehmungen plane.

Telegraphischer Specialdienst

der Danziger Zeitung.

Berlin, 8. Juli. Einem dem „Berl. Tagebl." aus Eide in Norwegen zugegangenen Telegramm zufolge ist dort der „**Hohenzollern**", der bekanntlich den Kaiser birgt, heute **auf Grund gerathen**. Glücklicher Weise konnte das Schiff bald wieder losgemacht werden. „Soeben" — so schließt das um 11 Uhr Vormittags aufgegebene Telegramm — „fährt der Kaiser auf dem „Hohenzollern" nach Bergen."

— Die Redacteure der „Volks-Zeitung" **Holdheim** und **Bernstein** standen als Redacteure der nach **Unterdrückung der „Volks-Zeitung"** herausgegebenen Blätter „**Arbeitsmarkt**" und „**Zukunft**" wegen Fortsetzung eines verbotenen Blattes vor der ersten Strafkammer, neben ihnen der Director May. Der **Gerichtshof** sprach die Angeklagten **frei**, weil in den **angeklagten Blättern nicht im allerentferntesten der Geist der „Volks-Ztg."**, der in jeder Nummer derselben zum Ausdruck komme, zu **entdecken gewesen sei**.

— Die „Independance belge" will wissen, daß der **Kaiser Wilhelm** auf seiner Reise nach England **Antwerpen** berühren werde.

— Nachmittags fand eine **Sitzung des Staatsministeriums** statt.

— Der Aufsichtsrath der mitteldeutschen Creditbank und anderer Bankinstitute, Consul Gustav **Müller**, ist gestorben.

— Der Ausschuß des deutschen Emin Pascha-Comités erhielt heute ein Telegramm, welches bestätigt, daß die deutsche **Emin Pascha-Expedition** von der Kwaihubucht nördlich Lamu **ins Innere** marschirt ist.

— Nach der „Post" ist der Wißmann'sche Dampfer „**Vesuv**" am 3. Juni in **Aden angekommen**, wo er bis nach der Monsunzeit liegen bleiben soll, da er wegen seiner geringen Kohlenfassung nicht gegen den Monsun angehen kann.

Hamburg, 8. Juli. Die Firma **Th. Schmidt** ersucht die „Börsenhalle", zu erklären, daß die Termin-Engagements derselben in Kaffee an auswärtigen Börsen sämmtlich gelöst sind.

— Der frühere Consul von Samoa **Weber** ist in der vergangenen Nacht gestorben.

Karlsruhe, 8. Juli. Der **König** und die **Königin von Rumänien** sind Mittags 12½ Uhr hier eingetroffen und von dem großherzoglichen Paar auf dem Bahnhofe empfangen worden.

Wien, 8. Juli. In einer Plenarsitzung der **österreichischen Delegation** sind die Voranschläge des Ministeriums des Aeußern für 1890, die Nachtragscredite für 1889, die Voranschläge der Kriegsmarine, des gemeinsamen Finanzministeriums und des gemeinsamen obersten Gerichtshofes für 1890, der Bedeckungspost und der Zollgefälle ohne Debatte angenommen worden.

Wien, 8. Juli. (Privattelegramm.) Die „Wiener Allgemeine Ztg." meldet: Heute Mittag fand eine Sitzung des Gesammt-Ministeriums statt. Sämmtliche Cabinetsmitglieder bezeichneten die Situation wegen der böhmischen Wahlresultate als sehr ernst. Gerüchtweise verlautet, der **Unterrichtsminister** habe **demissionirt**.

Bern, 8. Juli. Rußland theilte mit, es werde die Conferenz für **internationale Arbeitergesetzgebung nicht beschicken**.

Paris, 8. Juli. Die „Politische Correspondenz" meldet, daß die britische Regierung entschlossen sei, jeden endgiltigen Beschluß in der **ägyptischen Frage** bis nach den im Herbst stattfindenden Abgeordnetenwahlen und der Neubildung des französischen Ministeriums zu verschieben.

Rom, 8. Juli. (Privattelegramm.) Der Papst wird **Columbus** anläßlich des vierten Centennariums der Entdeckung Amerikas den Titel Venerabilis verleihen.

Christiania, 8. Juli. Advokat **Stang** (rechts) ist heute beauftragt worden, ein **neues Ministerium** zu bilden.

Petersburg, 8. Juli. (Privattelegramm.) Die **Ausgiebigkeit der Petroleumquellen** hat bedeutend nachgelassen. Der Petroleum ist um 6 Kopeken pro Pud gestiegen.

Warschau, 8. Juli. (Privattelegramm.) Die **Festung Iwangorod** wird durch neue Forts erweitert.

Zanzibar, 8. Juli. Nach einer in London am 7. Juli eingetroffenen Meldung **greift** Hauptmann **Wißmann** heute oder morgen **Pangani** an. Danach wird er seine ganze Aufmerksamkeit der Küste zwischen Dar-es-Salaam und Pemba zuwenden, bis dieselbe gründlich beruhigt und der Handel wieder hergestellt ist. Er läßt es an keiner Anstrengung mangeln, die von Unianiembe kommenden Kaufleute zu bewegen, ihr Elfenbein nach der Küste innerhalb der deutschen Interessensphäre zu bringen. In der britischen Sphäre herrschen friedliche Zustände; das britische Kanonenboot „Algerine" kaperte bei Pemba eine Dhau mit Sklaven.

Danzig, 9. Juli.

Wetteraussichten für Mittwoch, 10. Juli,
auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wolkig und warm, zum Theil bedeckt und Regen, andererseits sonnig; meist schwacher und mäßiger Wind, im Binnenlande vielfach auffrischend bis stark. Strichweise Gewitter mit viel Regen.

Für Donnerstag, 11. Juli.

Heiter bei wandernden Wolken, zum Theil bedeckt; warm, schwacher und mäßiger Wind. Strichweise Gewitter mit starkem Regen.

* [**Auszug aus dem Sitzungs-Protokoll des Vorsteheramts der Kaufmannschaft vom 3. Juli 1889.**] Herr Disiderius Heinrich Emil Siedler, in Firma F. G. Reinhold hier, wird auf seinen Antrag in die Corporation aufgenommen. — Der Vorstand der deutschen allgemeinen Ausstellung für Unfallverhütung in Berlin hat ein Rundschreiben mitgetheilt, betreffend Ermäßigung des Eintrittsgeldes für Arbeiter und ihre Angehörigen. Darnach sollen Eintrittskarten, zum Preise von 30 Pf., welche an jedem Tage, außer am Freitage, Giltigkeit haben, sowie zu 50 Pf., welche zugleich zum Besuche des Bergwerks, des Gefrierschachts und der Taucheroorstellungen berechtigen, an die Arbeitgeber zur Vertheilung an ihre Arbeiter abgelassen werden. — Zum vereidigten Getreidemakler wird in heutiger Sitzung Herr Richard Pohl gewählt. — Der Herr Regierungs-Präsident hat das Vorsteher-Amt benachrichtigt, daß nach amtlicher Mittheilung über den Hafen von Gonaiver (Insel Haiti) durch Verfügung des Präsidenten Légitime vom 2. Mai cr. von neuem der Blokadezustand, welcher unter dem 10. Dezember v. J. durch die Schließung der als blokirt erklärten Häfen für den Handel ersetzt worden war, verhängt worden ist.

* [**Der Großgrundbesitz in den Provinzen Posen und Westpreußen**] geht bekanntlich immer mehr aus polnischen in deutsche Hände über. Schon vor 11 Jahren, als von Hrn. L. v. Zychlinski eine Broschüre über diesen Gegenstand erschien, wurde in derselben constatirt, daß während der letzten 30 Jahre, seit dem Jahre 1848 so viel Großgrundbesitz in deutsche Hände gelangt war, daß derselbe erheblich den polnischen Großgrundbesitz überwog, während früher das Verhältniß umgekehrt gewesen war. Noch bedeutend mehr zu Ungunsten der Polen hat sich dies Verhältniß während der letzten 11 Jahre gestaltet, wie dies Herr L. v. Zychlinski in einem dem „Dziennik Pozn." zugesandten Nachtrage zu der erwähnten Broschüre nachweist. Der „Dziennik Pozn." bemerkt zu diesen beiden Zusammenstellungen: „Dieselben böten für die Polen ein überaus trauriges Bild, da sie nur das bestätigen, wofür fast jeder Tag neue Beweise liefere, d. h. daß der Großgrundbesitz den Polen mehr und mehr unter den Füßen schwinde." Aus der Zusammenstellung geht hervor, daß in der Provinz Posen den Deutschen 3 701 000 (davon 848 000 Morgen königliche Domänen), den Polen 2 520 000 Morgen Großgrundbesitz gehören. In **Westpreußen** beträgt der gesammte polnische Großgrundbesitz nur noch 363 000 Morgen.

* [**Die mündliche Schenkung einer Sparkassenforderung**] durch die mit der Ermächtigung zur Einziehung seitens des Geschenkgebers erfolgte Aushändigung des Sparkassenbuchs an den Beschenkten ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 8. April dieses Jahres in Verbindung mit der Einziehung der Forderung seitens des Beschenkten eine giltige durch Uebergabe vollzogene Schenkung einer beweglichen Sache im Sinne des Allgemeinen Landrechts.

* [**Postanweisungsverkehr mit Nordamerika.**] Der Meistbetrag der Postanweisungen aus Deutschland nach den Vereinigten Staaten von Amerika ist von jetzt ab von 50 auf 100 Dollars erhöht. Die Taxe beträgt, wie bisher, 20 Pf. für je 20 Mk., mindestens jedoch 40 Pf.

s. [**Seehundfang.**] Von Heubuder Fischern wurde am vergangenen Sonntag ein Seehund gefangen, wie er in solcher Größe sich wohl selten an unseren Strand verirrt. In einem Fischerboote wurde er erst am Seestrande lebend gezeigt, später aber erschlagen und im Waldhäuschen und zum Schluß in Spechts Etablissement ausgestellt.

ph. **Dirschau**, 8. Juli. Zum Verbandstage der **westpreuß. Bäckermeister** trafen heute ca. 80 Meister zum Theil mit ihren Familien hier ein und versammelten sich im Garten des Schützenhauses. Um 11 Uhr begannen die Berathungen. Der Verband zählt gegenwärtig 446 Mitglieder und verfügt über einen Baarbestand von 1422 Mk. Für den Centralverband in Karlsruhe wurden die Herren Baltzer-Marienburg und Karow-Danzig und als Stellvertreter Liedtke-Dirschau gewählt. Ferner beschloß die Versammlung, daß eine permanente Ausstellung von Rohproducten, Maschinen und Geräthschaften für Bäcker und Conditoren bei Hrn. Karow-Danzig eröffnet werden soll, ferner die Verleihung von Diplomen an solche Gesellen, welche über 5 Jahre bei demselben Meister zu dessen Zufriedenheit gearbeitet haben. Auch mit der Frage der Fortbildungsschule beschäftigte sich die Versammlung, und es wurde allgemein hervorgehoben, daß gerade das Gewerbe der Bäcker empfindlich durch diese Einrichtung geschädigt werde; die Versammlung beschloß, den Centralvorstand zu ersuchen, daß er die Frage der Fortbildungsschule im Auge behalten wolle. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder J. Schubert, Karow, Canditt und Gander wurden wieder- und die Herren Boldt-Danzig und Liedtke-Dirschau neugewählt. — In der abgelaufenen Campagne der **Zuckerfabrik Liessau**, welche vom 3. Oktober bis zum 2. Dezember dauerte, wurden 253 540 Ctr. Rüben verarbeitet, durchschnittlich täglich 4568 Ctr. (im Vorjahre 360 625 Ctr.) und ein Reingewinn von 31 000 Mk. erzielt. In der morgen stattfindenden Generalversammlung wird Gewährung einer Dividende von 5 Proc. beantragt werden. — Die gestern bei dem Vereinsvorsitzenden Mühlenbesitzer Ohl-Stangenberg versammelten Mitglieder des **Dirschauer Imker-Vereins** haben beschlossen, die von der königl. Regierung gewährte Unterstützung von 160 Mk. so zu verwenden, daß Bienenvölker angekauft und an geschädigte Bienenwirthe zu billigem Preise verkauft werden und daß der Erlös der Vereinskasse zufließen soll.

r. **Marienburg**, 8. Juli. Die hiesige **Liedertafel** brachte in dem gestern unter großer Theilnahme veranstalteten Vokal- und Instrumentalconcert eine neue Composition ihres Dirigenten, Herrn G. Schönsee, „Deutsche Hymne" mit Orchesterbegleitung zum Vortrag, welche sich durch markige Kraft und schöne Instrumentation auszeichnete und dem Componisten ungetheilte Anerkennung einbrachte. Dies Lied erscheint demnächst im Verlage von Forberg in Leipzig.

(=) **Kulm**, 7. Juli. Ein neuer Verein ist hier im Entstehen. Die **Handlungsgehilfen Kulms** wollen im Anschluß an den Hauptverein deutscher Handlungsgehilfen in Leipzig einen Verein unter dem Namen „Verein junger Kaufleute zu Kulm" gründen, dem auch selbständige Kaufleute und kaufmännisch gebildete Beamte beitreten können. — Der Vorstand des evangelischen **Waisenhauses** hat das letzterem gehörige Grundstück auf der Thorner Vorstadt mit Genehmigung der General-Versammlung an den Rendanten Frölich für 8610 Mk. verkauft und geht mit der Absicht um, an anderer Stelle ein neues Heim zu gründen. Der Beschluß der General-Versammlung wird allgemein miß-

billigt, weil der Verkauf unter dem Selbstkostenpreis abgeschlossen worden ist und man einen stichhaltigen Grund zum Verkauf des Grundstücks nicht als vorliegend erachtet. — Die durch den am 4. Februar erfolgten Tod des ältesten Lehrers Kulms, Wilhelm Schulz, zur Erledigung gekommene erste Lehrerstelle an der Simultan-Mädchenschule wird nunmehr besetzt werden. Die königl. Regierung hat für diese Stelle den Privatlehrer Paulke aus Kulmsee berufen und es haben Magistrat und Schuldeputation sich mit dieser Berufung einverstanden erklärt. Der staatliche Zuschuß zum Diensteinkommen der städtischen Elementarlehrer ist auf Grund des Gesetzes vom 31. März cr. vom 1. April ab auf 6100 Mk. jährlich festgesetzt worden. Er beträgt damit 1700 Mk. mehr als im Vorjahre. — Unsere Schulkinder, die am 4. d. M. ihr Schulfest im Schützengarten und in der Parowe feiern sollten, sind um ihr Vergnügen gekommen, da an diesem und den nächstfolgenden Tage der Regen in Strömen herunterfloß. Um den gebackenen Kuchen nicht gar zu trocken werden zu lassen, wurde er am Freitag in der Schule den Kindern vertheilt, die heute Ferien erhalten haben, die diesmal nicht 3, sondern 4 Wochen dauern sollen, wie dies von der Schuldeputation mit Zustimmung der Staatsbehörde beschlossen worden ist.

Königsberg, 7. Juli. Bezüglich der von Berliner Blättern gemeldeten **gefälschten Doctor-Dissertation** eines hier Studirenden schreibt die „Agsb. Allg. Ztg." von competenter Seite folgende Aufklärung: Der Fall ist bereits im vorigen Semester passirt, und das Manöver mißlang insofern, als der Betrug unmittelbar nach Einreichung der Arbeit erkannt wurde. Der betreffende Student ist garnicht zum Doctor promovirt worden und von der Ertheilung oder Löschung des Diploms konnte also die Rede nicht sein.

Landwirthschaftliches.

Zur Lage der Landwirthschaft in Rußland schreibt man der „Weser-Ztg.":

„Es ist eine unumstößliche Thatsache, daß seit einigen Jahren die russische Landwirthschaft sich in einer schweren Krise befindet und daß nicht nur der bäuerliche, sondern auch der große Grundbesitz weiter Gebiete des Zarenreiches seinem sicheren Ruin entgegengeht. Gute Ernten wie in den letzten Jahren können die Katastrophe wohl etwas aufhalten, unvorhergesehene Unfälle oder die Mißernte, wie sie dieses Mal bevorsteht, müssen dagegen Tausende von Besitzern an den Rand des Verderbens bringen. Die Ursachen dieser Nothlage sind sehr verschiedener Natur, politische und sociale Verhältnisse sind ebenso wirksam dabei wie die mangelnde Vorbildung und Mißwirthschaft der Gutsbesitzer. Die russische Regierung hat zwar den besten Willen, dem das ganze Reich bedrohenden Nothstande abzuhelfen, aber es fehlen ihr dazu ebenso die Mittel wie die geeigneten Personen. Als das einzige Wirksame, was bisher auf diesem Gebiete geschehen ist, müssen die beiden großen staatlichen Creditinstitute für bäuerlichen und adligen Grundbesitz bezeichnet werden, welche vor wenigen Jahren errichtet worden sind. Beide Banken sind sofort in sehr ausgedehntem Maße benutzt worden, ihre allenthalben errichteten Filialen haben Darlehen über Darlehen ertheilt, aber, wie verschiedene Kenner von Anfang an gefürchtet haben, trotz der vorsichtigen Geschäftsgebahrung ist die wirthschaftliche Lage der Grundbesitzer keineswegs im nöthigen Maße gebessert, und mit verschwindenden Ausnahmen waren dieselben nicht im Stande, den Zins und die Amortisationsraten für die geliehenen Summen zu zahlen. Da alle Fristverlängerungen und sonstigen Abhilfsversuche eine Aenderung darin nicht herbeiführten, hat die Adelsbank sich gezwungen gesehen, von ihrem statutenmäßigen Rechte Gebrauch zu machen und den zwangsweisen Verkauf der Güter, welche mit den Zinszahlungen im Rückstande sind, ernstlich ins Auge zu fassen. Gegenwärtig liegt die Angelegenheit dem Reichsrathe vor, und wenn derselbe seine Zustimmung ertheilt, so dürfte eine Krisis über die adligen Gutsbesitzer hereinbrechen, deren Folgen noch garnicht zu berechnen sind. Die von der Bank ertheilten Darlehen erreichen die Summe von 200 Millionen Rubel, die Zahl der im Rückstande befindlichen Schuldner ist nicht genau bekannt, aber sehr bedeutend. Es ist allerdings kein Zweifel, daß die Bank beim Zwangsverkauf ebenfalls nicht geringe Verluste erleiden muß, denn die Güter sind durchgehends zu hoch eingeschätzt und über ihren Werth hinaus mit Hypotheken belastet worden, und dazu muß der Massenverkauf der Güter erheblich die Preise drücken. Aber es ist mehr als fraglich, ob überhaupt Käufer für die Güter sich finden werden. Die Adelsbank darf nur an Edelleute ihre Ländereien verkaufen, der Mitbewerb reicher Geschäftsleute ist also von vornherein ausgeschlossen, der Adel aber ist fast durchgängig ruinirt. Und auch bei Zulassung aller Bewerber wäre nur wenig Aussicht, die Güter abzusetzen. Wenigstens haben die privaten Agrarbanken, welche gleichfalls nicht im Stande sind, die Zinsen der Darlehen einzutreiben, und jährlich Tausende von Grundstücken zum Zwangsverkauf stellen, bisher sehr schlechte Erfahrungen gemacht. Es wird daher der Adelsbank garnichts übrig bleiben, als die verfallenen Güter in eigene Verwaltung zu nehmen und durch Beamte oder Pächter bewirthschaften zu lassen. Der ohnehin ungeheuere Landbesitz des russischen Staates wird auf diese Weise von neuem vergrößert und die bankerotten adligen Gutsbesitzer werden wohl zum großen Theil Verwalter oder Pächter staatlicher Güter werden und so besser wirthschaften lernen müssen."

Literarisches.

* Das Juliheft von „**Westermanns Illustrirten Deutschen Monatsheften**" enthält: Ernst Wichert: Endrik Kraupatis, eine litauische Geschichte; — Karl Kollbach: Eine Reise nach Brussa und zum Mysischen Olymp (illustr.); — Otto Gumprecht: Giuseppi Verdi, I. (mit Porträt); — Ad. Gerstmann: Assuntas Schatz (Schluß); — Claire v. Glümer: Strand- und Heidebilder aus der Bretagne (illustr.); — Anton Chroust: Zur Don Carlos-Frage; — Adolf Müller: Aus der Lebens- und Fortpflanzungsgeschichte unseres Kuckucks, I. (illustr.); — C. W. C. Brauns: Der treue Ritter Nakakuni und die schöne Kogo, eine japanische Geschichte aus alter Zeit; — literarische Mittheilungen; literarische Notizen.

⊙ Die dritte und vierte Lieferung des **Fahrhandbuch** von Berthold Schönbeck, Stallmeister des Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen, (Verlag Friese und v. Puttkamer in Dresden) sind soeben erschienen. Noch zwei Lieferungen und das ganze gediegene Werk des geschätzten Autors liegt fertig vor. In der dritten Lieferung spricht sich der Verfasser weiter über die Leistungen der Zugpferde aus und geht dann zur Fahrkunde über. Er leitet in geschickter Weise den jungen Eleven an und bildet ihn durch seine Ausführungen in der vierten Lieferung zum sicheren Kutscher aus. Hoch und Niedrig, gebildete sowohl wie einfache Leute können aus den Instructionen lernen, wie man sicher und auch elegant Wagen und Luxusequipagen zu führen hat. Der textliche Inhalt beider Lieferungen wird durch geschickt angebrachte Illustration für jedermann leicht verständlich.

⊙ Verdeutschungsbücher des allgemeinen deutschen Sprachvereins, **der Handel** (Braunschweig, Verlag des allgemeinen deutschen Sprachvereins). Man kann ja im allgemeinen den Bestrebungen, unsere Muttersprache von überflüssigen Fremdwörtern zu reinigen, seine Theilnahme zuwenden, doch dürfen diese Bestrebungen eine gewisse Grenze nicht überschreiten. Nicht jedes Fremdwort ist zu verwerfen, denn viele Fremdwörter haben unsere Sprache durch neue Begriffe bereichert und bilden eine werthvolle Ergänzung derselben; sie zu verbannen, würde einen Rückschritt bedeuten. Aber auch an anderer Stelle sind die Fremdwörter unentbehrlich, wenn dieselben dazu dienen, im internationalen Verkehr das Verständniß zu erleichtern. Wie würde es z. B. einem Arzte möglich sein, die Schriften seiner englischen oder französischen Fachgenossen zu verstehen, wenn derselbe nicht gelernt, die Körpertheile und Krankheiten mit denselben Fremdwörtern zu bezeichnen, die auch von den französischen und englischen Aerzten gebraucht werden? In derselben Lage befindet sich auch der Kaufmann, der in seinem Briefwechsel mit ausländischen Geschäftsfreunden eine ganze Reihe von technischen Ausdrücken gebraucht, die in allen Culturstaaten die gleichen sind. Um dieselben aber richtig anwenden zu können, muß er sie von Anbeginn seiner kaufmännischen Thätigkeit gebrauchen und dieselben auch in seinem Briefwechsel in der Heimath benutzen. Welcher verständige Mensch wird es daher für einen Fortschritt halten, wenn diese allgemein giltigen und verständlichen Ausdrücke durch deutsche verdrängt werden, wie dieses der deutsche Sprachverein mit dem vorliegenden Buche beabsichtigt. Was soll eine Verdeutschung von Worten wie z. B. Termin, Spesen, Revers, Rabatt, Provision u. a. m. für Nutzen bringen? Dazu kommt, daß die Uebersetzung in das Deutsche in vielen Fällen garnicht gut möglich ist, da das Fremdwort eine Bedeutung hat, die sich mit einem deutschen Worte garnicht wiedergeben läßt. So sind z. B. um das Wort liquidiren zu übersetzen, nicht weniger als sieben deutsche Worte nöthig, die zum Theil eine ganz verschiedene Bedeutung haben. Wir können das Vorgehen des deutschen Sprachvereins, der immer mehr dem Auftreten der einst mit Recht verspotteten „Puristen" ähnlich wird, nicht billigen, und der Verein wird sich durch seine jüngste Veröffentlichung den Widerstand, den er schon vielfach bei den deutschen Schriftstellern gefunden hat, noch mehr vergrößern.

⊙ **Deutsches National-Kochbuch.** Vollständige Sammlung praktisch erprobter Rezepte für einfachen Tisch und feine Küche. Unter Mitwirkung von mehreren hundert Frauen und Jungfrauen aus allen Ländern deutscher Zunge herausgegeben von Agnes Willms, geb. Wildermuth. (Verlag von Levy u. Müller in Stuttgart.) Agnes Willms-Wildermuth, Tochter der verstorbenen beliebten Erzählerin Ottilie Wildermuth, hat, wie wir schon bei dem Erscheinen der ersten Lieferung mitgetheilt haben, die Herausgabe eines „Deutschen Nationalen Kochbuches" unternommen, das sich von anderen Werken seiner Art wesentlich unterscheidet. Nicht auf ihr eigenes Wissen und Können beschränkte sich die Herausgeberin, sondern sie hatte den sehr glücklichen Gedanken, aus allen Ländern deutscher Zunge Mitarbeiterinnen heranzuziehen, von denen das Register mehrere Hundert anführt. Wir finden darin alle Stände vertreten, von der Prinzessin und Gräfin bis zur schlichten Bürgersfrau, und so wird denn in dem Werke, dessen Rezepte sämmtlich erprobt worden und durch Namensunterschrift eine erhöhte Gewähr für praktische Brauchbarkeit tragen, jedem Geschmack und Geldbeutel Rechnung getragen. Das Werk ist durch das Erscheinen der drei letzten Lieferungen nunmehr vollendet.

* **Neue englische Grammatik für den Kaufmann, sowie für Gewerbetreibende**, zum Gebrauch in Handels- und Gewerbeschulen, sowie zum Selbstunterricht. Mit vollständiger Bezeichnung der Aussprache nach einer neuen leichten und das richtige Aussprechen sichernden Methode, von Prof. Dr. Rud. Thum (Leipzig, G. A. Gloeckner). — Der Umstand, daß das vorliegende Lehrbuch nunmehr schon in siebenter Auflage erscheint, verbürgt dessen Beliebtheit und praktische Brauchbarkeit, so daß wir uns auf die folgenden, den Inhalt betreffenden kurzen Bemerkungen beschränken können. Die Behandlungsweise stellt sich als äußerst einfach dar, auch ist aller Ballast unnöthiger Regeln vermieden. Das Werk zerfällt in 24 Kapitel, die nach den Redetheilen geordnet sind, wobei die erforderlichen syntaktischen Regeln jedesmal an passender Stelle nach und nach erläutert. Jedes Kapitel aber bringt nach vorangehendem grammatischen Lehrstoff ein fremdsprachliches Uebungsstück mit besonderer Bezeichnung der Aussprache, welchem dann eine deutsche Uebersetzung folgt, welche nun wiederum in die fremde Sprache zu übertragen ist. Diese Uebersetzungen sind, wie wir meinen, vielmehr namentlich beim Selbstunterricht die Unterschiede beider Sprachen gegenseitig zum klarsten Bewußtsein bringt.

⊙ „Le Comte de Chambrun. Les Études politiques et littéraires." Par l'auteur de „la Comtesse Jeanne". Paris. Verlag von Calmann Lévy. — Die Verfasserin giebt im vorliegenden Buche eine Synthese der Werke des Grafen. Graf Chambrun, schon während seiner politischen Laufbahn als Deputirter und Senator vielfach mit philosophischen Studien beschäftigt, sah sich seit Jahren, durch Blindheit gezwungen, aus dem öffentlichen Leben zurückgezogen, in seinem Pariser Hotel — im vorigen Jahrhundert von Brongniart für die Prinzessin von Bourbon-Condée erbaut — dessen Gärten drei herrliche Marmorstatuen, „Glaube", „Liebe" und „Hoffnung", von Guillaume nach Angaben des Grafen verfertigt, schmücken, widmet sich Graf Chambrun gänzlich seinen Forschungen. Mannigfaltig, wie die behandelten Stoffe, mit denen sie sich beschäftigen, giebt sich doch allen ein gemeinsamer Grundgedanke: die „Seele der Menschheit" ist ihm der Genius, der bewegende Factor allen menschlichen Fortschritts. Ein weiterer Theil ist der Kunst, wie in Poesie und Musik, in der Politik, wie in den anderen Wissenschaften. Besonders merkwürdig sind Kapitel 3 über die verschiedenen Philosophien und die Abschnitte über „Poesie" und über die veröffentlichten Essays. — Das Werk fesselt auch denjenigen, welcher den dargelegten Theorien nicht überall beistimmen möchte, durch seine geistreiche und gehaltvolle Sprache. Die technische Ausstattung ist eine vorzügliche.

Vermischte Nachrichten.

* **[Herzog Dr. Karl Theodor in Baiern]** vollführte am Dienstag in Tegernsee seine fünfzigste Staaroperation. Der fürstliche Arzt stellt schon seit vielen Jahren in der edelsten und hochherzigsten Weise die ärztliche Kunst und seine Geschicklichkeit in den Dienst der leidenden Menschheit, und die Erfolge, die der hohe Herr damit erzielt, sind allbekannt. Von allen Gegenden, oft aus weiter Ferne, kommen Unglückliche in die gastlichen Heilstätten des Herzogs, um daselbst Heilung oder Besserung ihrer Leiden zu suchen.

* **[Wilkin Collins]**, der als berühmte englische Romanschriftsteller, ist, wie dem „B. Tageblatt" aus London gemeldet wird, schwer erkrankt. Ein Schlaganfall hat den im 66. Lebensjahre stehenden Romanschriftsteller gelähmt.

* In dem Befinden des Dichters **Robert Hamerling**, der in Graz schon lange an einem chronischen Leiden darniederliegt, ist nach einem der „Voss. Ztg." zugegangenen Telegramm eine Verschlechterung eingetreten, welche zu den ernstesten Befürchtungen Anlaß giebt.

* **[Lilie und Nelke.]** Aus Paris wird berichtet: Ein hervorragendes Mitglied der reactionären Partei in Nimes, Herr v. Valdoville, überbrachte zwei Damen von Paris als Geschenk weiß mit rother Stickerei ausgestattete, in den ersten Fabriken verfertigte Fauteuils. Dieselben waren anfangs für Boulanger bestimmt und zur Aufmerksamkeit für den General mit seinen Lieblingsblumen, den rothen Nelken, bestickt. Der neuen Bestimmung entsprechend, wurden die Nelken wieder heraus und durch Lilien ersetzt.

* Aus Köln wird dem „Fr. Journ." geschrieben: Kammersänger Emil Götze ist wieder hergestellt und wird am 1. September seine künstlerische Thätigkeit am Kölner Stadt-Theater wieder aufnehmen, zunächst darf er natürlich nur mäßig singen.

* **[Das Telephon und seine Verwendung zum Herbeirufen schneller Hilfe bei Eisenbahnunfällen.]** Das Telephon hat eine neue, sehr wichtige Verwendung zur Herbeirufung schleuniger Hilfe bei Eisenbahnunglücksfällen erfahren, und die Ausrüstung sämmtlicher Eisenbahnzüge Frankreichs, wo diesbezügliche Versuche zuerst ausgeführt worden, ist bereits beschlossene Sache. Ueber den ersten derartigen Versuch, welcher auf der Strecke St. Valérie sur Somme und Cajeux der französischen Südwestbahn gemacht wurde, weiß das Patent- und technische Bureau von Fr. Lüders in Görlitz Folgendes zu berichten: „In dem Gepäckwagen des Zuges befand sich eine Batterie von 10 Leclanché-Elementen, deren positiver Pol durch das eiserne Gestell des Gepäckwagens mit dem Erdboden in Verbindung stand, während der negative Poldraht, in welchen eine Signalglocke eingeschaltet war, in ein Telephon gebräuchlicher Construction überging; der andere Pol dieses letzteren wurde wiederum mit der oberirdischen Drahtleitung verbunden. Um diese Manipulation bequem und schnell ausführen zu können, war der vom Telephon ausgehende Verbindungsdraht auf einer bestimmten Länge mit einem dünnen, teleskopisch verschiebbaren Stahlrohr umgeben, aus welchem das hakenförmig umgebogene Ende herausragte. Der Zugführer stieg auf das Dach des Gepäckwagens, hängte in wenigen Secunden mittelst der Stahlrohrhandhabe den Verbindungsdraht an die Leitung und so konnten mit den zwei Stationen, zwischen denen der Zug sich befand, beliebige Gespräche geführt werden. Der ganze Apparat nimmt im zusammengelegten Zustande einen sehr geringen Raum ein und läßt sich in einem leicht transportablen Handkästchen unterbringen. Sein Gewicht beträgt einschließlich dieses letzteren nur 25 Pfund. Welchen Werth es hat, bei einem Unglück sofort nach der nächsten Station gesprächsweise die Details berichten und ausführlich angeben zu können, welche Hilfsmittel nöthig und erwünscht sind, ist allgemein klar, und es dürfte der Wunsch gerechtfertigt sein, daß diese Einrichtung für alle Züge alsbald obligatorisch werden möge."

München. Die Zahl der Anmeldungen zum **7. deutschen Turnfest** ist in der letzten Woche rasch gestiegen und dürfte jetzt einschließlich München schon über 13 000 stehen. Baiern (ohne München) ist hierbei mit 2800, Sachsen mit 2580 und Oesterreich mit 1200 Mann vertreten. Auswärtige Anmeldungen liegen vor aus Belgien, Holland, England, Rußland und der Schweiz. Aus Sydney (Australien) sollen einige Vertreter schon geraume Zeit unterwegs sein, ebenso von Nordamerika, obgleich der nordamerikanische Turnerverband sein 25. Bundesturnfest vom 22. bis 26. Juni in Cincinnati feiert (die deutsche Turnerschaft wurde von der Festleitung hierzu in herzlichster Weise eingeladen).

Wien, 6. Juli. Die zu Mauer befindliche Villa des deutschen Botschafters, Prinzen Reuß, war heute Nacht der Schauplatz eines **blutigen Verbrechens**, indem der Stallmeister des Prinzen den Tafeldecker in dessen Wohnung überfallen und ihm mit zwei Messern zehn tödtliche Stiche versetzt hat.

London, 5. Juli. Die **italienische Opernsaison** in Her Majestys Theatre unter der Leitung des Impresario Mapleson hat ein **vorzeitiges** Ende gefunden. Das Theater ist seit einigen Tagen geschlossen und wird voraussichtlich für italienische Opernvorstellungen sobald nicht wieder eröffnet werden.

Die **Princeß' Theatre-Company** ist für insolvent erklärt, infolge dessen das Theater vorläufig geschlossen worden ist.

Schiffs-Nachrichten.

* **Danzig**, 8. Juli. Das hiesige Schiff „**Vera**" (Capt. Vanselow) ist am 7. Juli glücklich in Paimboeuf eingetroffen.

C. **London**, 5. Juli. In Dover herrschte gestern große Aufregung, weil der Postdampfer „**Prinzeß Henriette**", das Schiff, welches vor einigen Monaten die Comtesse de Flandre" in Grund gebohrt hatte, nicht ankam. Die „Prinzeß Henriette" war kurz nach 6 Uhr Morgens von Ostende abgefahren mit 41 Fahrgästen an Bord und hätte um 9 Uhr in Dover sein sollen. Bis 3 Uhr Nachmittags aber kam das Schiff nicht in Sicht. Es wurde nach Ostende telegraphirt und der um 10 Uhr abfahrende Dampfer „Comte de Flandre" angewiesen, scharf nach der „Prinziß Henriette" umzuschauen. Der letztere Dampfer fand das Schwesterschiff auch auf mit gebrochener Maschine. Einer der Fahrgäste erzählte, wie zwei Stunden nach der Abfahrt von Ostende ein plötzlicher Krach erfolgte, als ob das Schiff auf einen Felsen gerannt wäre. Die „Prinzeß Henriette" stand sofort still. Alles lief auf Deck. Man beruhigte sich jedoch wieder, als man erfahren hatte, daß keine Gefahr vorläge, sondern nur einer der Cylinder geborsten sei. Dann legte sich das Schiff in Wasser von 23 Faden Tiefe vor Anker. Während des Morgens kam eine französische Fischerschmacke heran, welche ein Telegramm des Capitäns nach Gravesend brachte. Als der „Flandre" herandampfte und sich längs der „Henriette" legte, war der Seegang sehr hoch, so daß die Ueberführung der Fahrgäste nicht ohne Schwierigkeiten erfolgte. Ein von Ostende gesandter Schlepper bugsirte endlich die „Henriette" dorthin zurück.

Newyork, 6. Juli. Der Hamburger Post-Dampfer „**Rhätia**" ist, von Hamburg kommend, heute Mittag hier eingetroffen.

Standesamt.

Vom 8. Juli.

Geburten: Kaufmann Louis Groß, T. — Sattlerges. Rudolph Abramowski, S. — Arb. Friedrich Krawatzky, S. — Schuhmachermstr. Gustav Müller, T. — Schlossergeselle Robert Wienhold, T. — Conducteur bei der Straßeneisenbahn Carl Eisenburger, S. — Arb. August Schmidtke, S. — Kaufmann Julius Wolff, S. — Arb. Joseph Piernicki, T. — Schiffszimmerges. Eduard Fischer, T. — Hauszimmerges. Hermann Klawitter, T. — Tischlerges. Otto Moldenhauer, T. — Arb. Carl Volkmann, T. — Schiffszimmerges. Gustav Kutscher, T. — Bäckermstr. Albert Behrendt, S. — Töpfermstr. Norbert Wierzbowicz, T. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Bäckerges. Wilhelm Julius August Schröder und Henriette Clara Radeck. — Schneiderges. Anton Drazkowski und Johanna Margarethe Kroß. — Kaufmann Heinrich Walter Zimmermann und Antonie Elise Lehmann. — Arb. Ferdinand Conrad Kanthak und Elisabeth Henriette Müller. — Schneidergeselle Thomas Pokorniewski und Anna Kilian. — Klempner-Meister Johann Friedrich Wilhelm Güttner und Auguste Bianka Bertha Elschner. — Arb. Julius Albert Wronowski und Martha Rosalie Neubauer. — Maler Adolph Gustav Scheffler und Elisabeth Therese Reib. — Kettenschmied Johann Theophil Buchard und Mathilde Emilie Mielke, geb. Bojanowski. — Gefangen-Aufseher Louis Adolf Behrend und Lina Martha Mathilde Ottilie Gennert.

Heirathen: Schriftsetzer Johann Walter Majewski und Clara Mathilde Paragenings. — Holzarbeiter Friedrich Wilh. Ziebuhr und Cäcilie Catharina Iskra.

Todesfälle: T. d. Arb. Johann Steffen, 1 J. — S. d. Schmiedeges. Franz Wenk, 5 M. — T. d. Arbeiters Christian Reschke, 11 W. — Tuchmacherges. Robert Julius Meyer, 69 J. — Frau Marie Schröder, geb. Prell, 45 J. — T. d. Arb. August Ziegert, 3 W. — Handarbeiterin Anna Kuhl, 77 J. — Kutscher Friedrich Schneider, 60 J. — S. d. Zimmerges. Wilhelm Biber, 6 J. — Arbeiter Peter Richert, 59 J. — T. d. Kaufmanns Emil Brockmann, 7 M. — Wittwe Henriette Grischow, geb. Sommerfeld, 80 J. — S. d. Arbeiters Friedrich Krawatzki, 4 Stunden. — T. d. Arb. Julius Grüneberg, 4 M. — T. d. Schlossergesellen Friedrich Weiß, 7 M. — Braumeister Kurt Meski, 27 J. — Wittwe Johanna Amalie Kayser, geb. Fröse, 85 J. — S. d. Arb. Johann Fentroß, todtgeb. — S. d. Handelsmanns Franz Schulz, todtgeb. — S. d. Comtoirdieners August Demski, todtgeb. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Bremen, 6. Juli. **Petroleum.** (Schlußbericht.) Höher, loco Standard white 7,05 Br.

Frankfurt, 8. Juli. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 257¼, Franzosen 190⅝, Lombarden 104½, ungar. 4% Goldrente 85,80, Russen v. 1880 —. Tendenz: schwach.

Wien, 8. Juli. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 301,50 nom.

Paris, 8. Juli. (Schlußcurse.) Amortis. 3% Rente 86,00, 3% Rente 83,40, ungar. 4% Goldrente 84,40, Franzosen 482,50, Lombarden 260,00, Türken 16,20, Aegypter 448,75. Tendenz: matt. — Rohzucker 88° loco 57,50, weißer Zucker per Juli 64,70, per August 64,70, per Septbr. 66,70, per Oktober-Januar 44,00. — Tendenz: weichend.

London, 8. Juli. (Schlußcourse.) Engl. Consols 98 11/16, 4% preuß. Consols 104, 4% Russen von 1889 89½, Türken 16⅛, ungarische 4% Goldr. 84⅛, Aegypter 89⅛. Platzdiscont 1⅛ %. Tendenz: matt. — Havannazucker Nr. 12 25, Rübenrohzucker 26⅜. Tendenz: flau.

Petersburg, 8. Juli. Wechsel auf London 3 M. 98,20, 2. Orient-Anleihe 98⅞, 3. Orient-Anleihe 98⅜.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 8. Juli. Mittags. Tendenz: stetig. Termine: Juli 28,90 M Käufer, August 28,90 M do., Sept. 20,35 M do. Oktober 17,17½ M do., November-Dezbr. 16,15 M do.

Schlußcourse. Tendenz: Anfang flau, Schluß Kleinigkeit besser. Termine: Juli 28,70 M Käufer. August 28,70 M do., Sept 19,75 M do., Oktbr. 16,90 M do., Nov.-Dezbr. 15,90 M do.

Danziger Viehhof, Altschottland.

Montag, 8. Juli.

Aufgetrieben waren: 36 Rinder, nach der Hand verkauft; 279 Hammel; 193 Landschweine preisten 36—39 und 41 M per Centner. Alles lebend Gewicht. Der Markt wurde mit allem geräumt. Das Geschäft verlief gut und glatt. Nach Schweinen war Nachfrage.

Berliner Viehmarkt.

(Telegraphischer Bericht der „Danziger Zeitung".)

Berlin, 8. Juli. **Rinder:** Es waren zum Verkauf gestellt 3256 Stück. Tendenz: Nach lebhaftem Vorhandel ruhig, beinahe geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 55—58 M, 2. Qualität 48—53 M, 3. Qualität 38—45 M, 4. Qualität 32—35 M per 100 ℔ Fleischgewicht.

Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt 10 417 Stück. Tendenz: Reger Vorhandel. 3000 Stück für Export. Hiesiger Bedarf ziemlich groß. Markt fest. Preise höher. Geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 55—56 M, 2. Qualität 53—54 M, 3. Qualität 48—51 M per 100 ℔ mit 20 % Tara.

Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt 35 235 Stück. Tendenz: Ruhig. Vorwochenpreise; feinstes verkäuflich, geringeres schwer Absatz findend. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 46—48 Pf., beste Lämmer bis 52 Pf., 2. Qual. 43—44 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Butter und Käse.

Berlin, 7. Juli. (Wochen-Bericht von Gebrüder Lehmann u. Co.) **Butter.** Das Geschäft in feiner Butter nahm in dieser Berichtswoche einen ruhigen Verlauf und es lag keine Veranlassung vor, die Notirungen zu verändern. Von Landbutter wurden nur ausgewählt beste Qualitäten verlangt, welche geeignet sind, den fehlenden feinen 100 Pf.-Ausstich zu ersetzen.

Wir verrechnen (alles per 50 Kilogr.): Für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milch-Pachtungen und Genossenschaften Ia. 90—93—95 M, IIa. 85—90 M, IIIa. 80—85 M, Landbutter: pommersche 77—78 M, Netzbrücher 77—80 M, schlesische 75—80 M, ost- und westpreußische 75—77 M, Tilsiter 75—80 M, Elbinger 75—80 M, bairische — M, polnische 78—82 M, galizische 70—72—74 M.

Berlin, 6. Juli. (Original-Bericht von Karl Mahlo.) **Käse.** Schweizerkäse echte Waare macht sich knapper. Guter consistenter Q.-Backsteinkäse bleibt gefragt. Bezahlt wurde: Für prima Schweizerkäse, echte Waare, vollsaftig und schnittreif 80—90 M, secunda und imitirten 60 bis 70 M, echten Holländer 75—85 M, Limburger in Stücken von 1¾ ℔ 28—34 M, Qu.-Backsteinkäse 14—20—22 M für 50 Kilogramm franco Berlin. — **Eier.** Bezahlt wurde 2,50 bis 2,70 M per Schock, bei 2 Schock Abzug per Kiste (24 Schock).

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 8. Juli. Wind: SSW.

Im Ankommen: dän. Yacht „Marie", Larsen, — Ever „Amandus", Peters, — 1 Brigg.

Fremde.

Hotel du Nord. Guttmann aus Berlin, Berger aus Chemnitz, Kolberg a. Kulmsee, Grün u. Blumenfeld aus Berlin, Caro a. Breslau, Scheible a. Kaarden, Altenberg, Wilt u. Gärtner a. Berlin. Klennstiber a. Königsberg, Badzong a. Stettin, Sandberger a. Breslau, Kropmann a Hamburg, Hohenstein a. Stettin, Bauernfreund aus München Kaufleute. v. Usedom a. Insterburg, Lieutenant. Frau Rittergutsbesitzer Steffens a. Baiersee. Frentzel a. Berlin, Geh. Commerzienrath. Berliner a. Ohlau, Fabrikbesitzer. Achner a. Mühlhausen, Ingenieur. Groß a. Stralsund, Bauinspector. Dr. med. Volborth nebst Familie a. Berlin. Frhr. v. Gayl a. Bromberg, Hauptmann. Dr. Orbanowski a. Reimannsfelde, Rittergutsbesitzer. Frankenstein a. Warschau, Ingenieur.

Hotel Englisches Haus. Frau Rentiere Gamm und Fräul. Gamm a. Königsberg. Simon, Doreck, Zadig, Schwalbach und Scheller a. Berlin, Strazim a. Liebstadt, Gippert a. Leipzig, Gellin a. Frankfurt a. M., Repnow a Dirschau, Hesse, Haarhaus und Schrader a. Leipzig, Kaufleute. Bierhals a. Kiel, Buchhalter.

Hotel drei Mohren. Steinert a. Königsberg, Gutjahr, Schuchardt, Schlochauer, Schweizer u. Michaelis a. Berlin, Kinne a. Hagen, Rankowski a. Osche, Grünbaum a. Breslau. Kaiser a. Köln, Grohnert a. Stettin, Budde a. Schüttorff, Goldstein a. Elbing, Kaselow, Friedländer, Richter, Schröpffer, Tornow u. Bellmann a. Berlin, Kaufleute. Rochon a. Galkowko, Gutsbesitzer. Dr. Bugge a. Danzig, Stabsarzt.

Walters Hotel. Frhr. v. Massenbach a Marienwerder, k. Reg.-Präsident. v. Bremen und Kügler a Berlin, Geh. Reg.-Räthe Buhlers a. Danzig, Ober-Reg.-Rath. Frhr. v. Blomberg und Meyer a. Marienwerder, Reg.-Assessoren. Frhr. v. Hammerstein a. Parchau, Major u. Rittergutsbesitzer. Frau Exc. v. Kleist und Frl. Töchter a. Rheinfeld. Dr. Schüler a. Lyck, Oberstabsarzt. Steinbrecht a. Marienburg, Schloß Bauinspector. v. Reppert nebst Gemahlin a. Danzig Hauptmann. Frau Mankiewicz nebst Familie a. Warschau. Puttkammer nebst Gemahlin a. Stolp, Siuchninski, Fölsing Götze, Preiß und Weber a. Berlin, Halter a. Schönburg, Berlin und Tuchmann a. Nürnberg, Sitmann a. Leipzig, Kaufleute. Frau Dekonomieräthin v. Frankenstein a. Niederhof. Frankenstein nebst Gemahlin a. Rahnenberg, Frankenstein nebst Gemahlin a. Wiese. Donath nebst Gemahlin a. Ruischkowitz, Rittergutsbesitzer. Wernitz a. Seewalde, Rittmeister u. Rittergutsbesitzer. Hübner a. Danzig, Prem.-Lieutenant. Dräger a. Grünheide, Mühlenbesitzer. Nauwerck Professor. Minnich a. Königsberg, Stud. d. Med. Frl. Hildebrandt a. Gülzow.

Hotel de Thorn. Födder a. Gollnow, Gymnasiallehrer. Seyffert a. Lengefeld, Fabrikant. Heine a. Teschendorf, Rittergutsbesitzer. Arnold a. Kahlbude, Landwirth. Langer a. Weitshof, Gutsbesitzer. Brune a. Bielefeld, Beyrisch a. Elbing, Ingenieure. W. Beyrisch a. Wernigerode. Frl. Ritter a. Straßburg, Lehrerin. Frau Rittergutsbes. v. Tevenar a. Domachau. v. Debschütz a. Pommern, Landwirth. Ortmann, Gutspächter. Bormann a. Stavenhagen, Kämmerer. Keferstein a. Sorge a. H., Fabrikant. Känler u. Frl. Tochter a. Berlin, Apotheker. Becherer a. Leipzig, Hoyer a. Arnswalde, Tegetmeyer a. Aachen, Mingram a. Hamburg, Schrader a. Düren, Löck a. Chemnitz, Kaufleute. Müller a. Berlin. Bethge a. Leipzig. Conradi a. Schönbeck. Liebau a. Hannover. Schäfer a. Lychen, Stadtrath.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: i. V. H. Röckner, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den localen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Die Geburt eines kräftigen Mädchens beehren sich ergebenst anzuzeigen
Danzig, den 7. Juli 1889
Photograph Louis Fritsch und Frau Klara geb. Raatz. (3018

Bekanntmachung.

In unserem Prokurenregister ist heute sub Nr. 695 die Procura des Theodor Oscar Schulz für die Firma Feodor Hoeberlein (Nr. 1186 des Firmenregisters) gelöscht. (2941

Danzig, den 5. Juli 1889.
Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Die zum Wiederaufbau des abgebrannten Schulgebäudes in Jenkau erforderlichen Arbeiten und Lieferungen sollen im Wege der Submission vergeben werden. Unternehmungslustige werden ersucht, ihre Offerten — versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen — bis zum Montag, den 15. Juli cr., Nachmittags 2 Uhr, in der Wohnung unseres Baubeamten, Herrn Landes-Bauinspektor Breda, Schwarzes Meer Nr. 5 II abzugeben, woselbst sie in Gegenwart der Erschienenen eröffnet werden.

Anschläge, Zeichnung und Bedingungen können von 9—1 Uhr Vormittags und von 3—4 Uhr Nachmittags ebendaselbst eingesehen werden. (2877

Danzig, den 5. Juli 1889.
Directorium der von Conradischen Stiftung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der zu ca. 600 Quadratmeter Neupflasterung in hiesiger Stadt erforderlichen Steine soll im Wege der Submission sogleich vergeben werden. Unternehmer werden ersucht, versiegelte Lieferungsofferten bis zum 15. d. M. der unterzeichneten Verwaltung, bei welcher auch die Bedingungen eingesehen oder gegen Copialien schriftlich bezogen werden können, anzubringen.

Marienburg, den 5. Juli 1889.
Der Magistrat.
Schaumburg. (2930

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 17. Juli cr., kommen von Vormittag 11 Uhr ab im Kruge zu Lippowo ca. 6000 Raummeter Kiefern-Kloben aus den Schlägen und der Totalität des Einschlages 1889 90 der Königlichen Oberförsterei Königsbruch zum öffentlichen meistbietenden Verkauf.

Das Holz steht ca. 10—20 km vom Bahnhofe Czersk entfernt.

Die Bedingungen werden im Termin selbst bekannt gemacht.

Königsbruch, den 3. Juli 1889.
Der Oberförster.

Waaren-Verkauf.

Der noch vorhandene Bestand der zur M. Lehmann'schen Concursmasse gehörigen Manufactur- und Kurzwaaren-Lager, sowie der vorhandenen Laden-Utensilien, darunter namentlich zwei Repositorien mit Lombtischen, sollen

am 11. Juli 1889,
Nachmittags 3 Uhr,

im M. Lehmann'schen Geschäfts-Lokale meistbietend verkauft werden.

Taxpreis ca. 2000 M. Bietungscaution 200 M. Das Geschäftslokal ist zur Besichtigung des Lagers am 9., 10. u. 11. Juli von 2—4 Uhr Nachmittags geöffnet. Schriftliche Gebote können in dieser Zeit auch die Ausbietungen erfragt werden. (2728

Berent, den 2. Juli 1889.
Der Verwalter der M. Lehmann'schen Concursmasse.
König, Gerichts-Secretär.

Pferde-Auction.

Montag, den 15. Juli cr., Vormittags 11 Uhr, kommen auf dem hiesigen Gestütshofe mehrere von dem Landgestüt für anderweitigen Gebrauch aber zum Theil noch sehr verwendbare Hengste meistbietend gegen Bezahlung zur Versteigerung. Auctionslisten werden auf Wunsch zugeschickt.

Marienwerder, den 5. Juli 1889.
Königliche Gestüt-Direction.

Auction in Langfuhr Nr. 91

Mittwoch, den 10. Juli cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Wege der Zwangsvollstreckung:

3 Kühe, 1 br. Wallach, 1 braune Stute, eine Schimmelstute mit Geschirr, einen Jagdwagen, 1 grün gestrichenen Kastenwagen, einen Arbeitswagen mit Kasten, zwei Leiterwagen, 1 mah. Flügel, 1 mah. Kleiderspind, 1 birk. Glasspind, 1 mah. Kommode, 1 Sopha und 1 Spiegel in schw. Rahmen öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung versteigern.

Stüber,
Gerichtsvollzieher. (3016
Danzig, Schmiedegasse Nr. 9.

Nach Christiania
(mit Durchfrachten nach sämmtlichen Küsten-Plätzen Norwegens)
S.S. „Skandia"
Expedition 12./13. cr.
Güteranmeldungen erbittet
E. Jörgensen.

Specialarzt Dr. med. Meyer heilt alle Arten von äußeren, innerlichen-, Frauen- u. Hautkrankheiten jeder Art, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell, wohnhaft seit vielen Jahren nur Leipziger Straße 91, Berlin, von 10 bis 2 Uhr, Nachm. 4 bis 6. Nachm. Auswärts mit gleichem Erfolge brieflich (auch Sonntags).

Die Herren Actionäre der Zuckerfabrik Bahnhof Marienburg werden hierdurch zur

ordentl. Generalversammlung

auf
Donnerstag, den 25. Juli 1889,
Nachmittags 4 Uhr,
in Küsters Hotel (König von Preußen) zu Marienburg ergebenst eingeladen.

Tagesordnung.

1. Bericht des Aufsichtsraths.
2. Bericht der Direction über den Gang und die Lage des Geschäfts unter Vorlegung der Bilanz.
2a. Bericht der Revisions-Commission und Beschluß über Decharge-Ertheilung für das Jahr 1888/89.
3. Wahl eines Aufsichtsraths- und eines Directions-Mitgliedes für die nach dem Turnus Ausscheidenden.
4. Wahl von drei Rechnungsrevisoren für das Jahr 1889 90 gemäß § 239 des Handelsgesetzbuches.
5. Beschluß über Verwendung des Reingewinns nach Vorschlag des Aufsichtsraths und über Richtzahlung von Dividende.

Die Ausgabe der Stimmkarten erfolgt im Fabrik-Comtoir bis spätestens den 25. Juli cr., Mittags 12 Uhr, gemäß § 17 des Statuts. (2225

Sandhof, den 4. Juli 1889.
Zuckerfabrik Bahnhof Marienburg.
F. Zimmermann. G. Tornier. A. Woelke.

Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank.

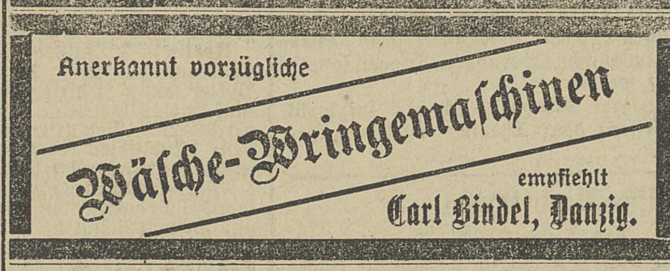
Die Bank beleiht Liegenschaften und städtische Grundstücke zum Zinssatze von 4 Proc. einschließlich 1/4 Proc. Amortisation.
Eine Vermittelungsprovision ist nicht zu zahlen.
Anträge nimmt entgegen (2254
Die General-Agentur für Westpreußen
Wilh. Wehl, Danzig.

Einem hochgeehrten Publikum Danzigs und Umgegend zeige ergebenst an, daß ich mit dem heutigen Tage auf meinem Grundstücke Troyl an der großen Fähre eine

Kohlen-Handlung

eröffnet habe. Indem ich verspreche eine nur gute Kohle nach Gewicht zum billigsten Danziger Stadtpreise, franco Haus sowie ab Hof, zu liefern, bitte bei Bedarf um gütigen Zuspruch.
Hochachtungsvoll
R. Kaetelhodt.

Die Herren Gackersdorf, Mattenbuden und Kaetelhodt, Langebrücke 44/45, haben die Güte für mich Bestellungen entgegen zu nehmen. (2943



Zum Schutze
gegen irreführende Nachahmung.
Alle Freunde und Consumenten echter Hunyadi János Quelle werden gebeten, in den Depôts stets ausdrücklich

Saxlehners Bitterwasser

zu verlangen und darauf zu sehen, ob Etiquette und Kork die Firma „**Andreas Saxlehner**" tragen.

Vorzüge nach Gutachten ärztlicher Autoritäten:
Prompte, angenehme, zuverlässige Wirkung. Leicht und ausdauernd vertragen. Milder Geschmack. Gleichmässiger, nachhaltiger Effect. Geringe Dosis.

Stahlbad
„Victoria", Hitzacker
an der Elbe, Bahnstation (Provinz Hannover) zwischen Berlin und Hamburg.
Wirksamstes Eisenwasser. Schönste Waldgegend.
3 gold. Medaillen etc. Hohe Anerkennungen. — 6 Hotels. grösster Comfort, billige Preise. Theater. Bäder aller Art. 3 Aerzte.
Versand 25/1 Flaschen 11,25 M, 25/2 Flaschen 8,75 M incl. Verpackung. (2286
Gegen Blutarmuth, Bleichsucht etc.



Wichtig für sparsame Hausfrauen!



Schutzmarke.

Martin's Spar-Seifen-Pulver

ist durch Hausfrauen-Zeugnisse anerkannt das beste, billigste und bequemste Wasch- u. Reinigungsmittel der Neuzeit. Man erzielt mit Martin's Spar-Seifen-Pulver blendend weiße Wäsche und kann es auch vortheilhaft im Haushalt zum Scheuern von Fußböden, Thüren, Fenstern etc., sowie zum Reinigen von Geschirren verwenden.

Preis 10 Pfennige.
Man verlange Gebrauchsanweisung.
Zu haben in Danzig bei Gustav Gawandka, Breitgasse 10.

Wallnüsse, Johannisbeeren, Stachelbeeren,
zum Einmachen empfiehlt J. Bierbrauer, Langfuhr Nr. 5.
Bestellungen werden daselbst oder per Karte erbeten.

Verband Deutscher Handlungsgehilfen

Leipzig.

Aufgenommen über 21 000 Mitglieder. Mk. 200 000 Vermögen.

Aufnahmefähig sind selbstständige und angestellte Kaufleute, kaufmännisch gebildete Beamte und Lehrlinge, welche Angehörige des Deutschen Reiches und unbescholten sind.

Stellenvermittelung. Rechtsschutz. Unterricht.

Unterstützung bei Stellenlosigkeit.
(1888 gegen 2000 M gewährt.)

Kranken- und Begräbnißkasse, E. H.
(1888 wurden über 54 000 M Kranken- und Begräbnißgelder ausgezahlt.)

Wittwen- und Waisen-Pensionskasse,
die Wittwen-Pensionen bis M 450 jährlich.

Altersversorgungs- und Invaliditätskasse,
ähnlich der Kaiser Wilhelm Stiftung eingerichtet.

Die Leistungen der einzelnen Kassen sind genau festgestellt und aus den Statuten ersichtlich.

Vortheile bei Lebens- und Unfall-Versicherung. Lehrlingsabtheilung.

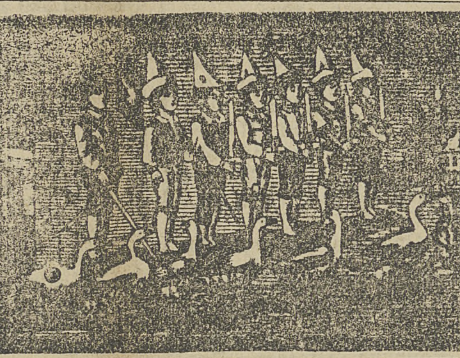
Jährlicher Verbandsbeitrag Drei Mark.

Die Einrichtungen und Bestrebungen des Verbandes werden von der Deutschen Handelskammer, sowie zahlreichen hochangesehenen Firmeninhabern, darunter beispielsweise in Königsberg 23 erste Firmen, empfohlen und unterstützt.

Der Beitritt zum Verbande und zu den Pensionskassen erfordert keinen Gesundheits-Nachweis, die Beiträge sind nicht an feste Termine gebunden, erworbene Berechtigungen gehen durch Unterbrechung derselben nicht verloren.

Ca. 200 Kreisvereine in Deutschland:

Vertreter: Herr **Arthur Gallen, Kaplanstraße 20, Königsberg,** von welchem Statutenauszüge und Anmeldeformulare kostenfrei abgegeben werden. (2990



Parade-Bitter,
laut Gutachten der Herren Dr. Bischoff und Dr. Brackebusch den besten französischen Liqueuren gleichstehend;

IWAN,
feinster russischer Tafelbitter, als wohlschmeckender, magenstärkender Liqueur seit Jahren beliebt.
Alleiniger Fabrikant J. Russak, Kosten, Posen.
Erste Medaille Liverpool 1886.
Verdienstkreuz, Brüssel 1888.
Gold. Medaille, Adelaide 1887.
Silb. Medaille, Barcelona 1888.
Verkaufsstellen werden bekannt gemacht.

Loose

der Landw. und gewerblichen Ausstellung in Elbing a 3 M,
der Rothen Kreuz-Lotterie a 3 M,
der Casseler Ausstellungs-Lotterie a 1 M
zu haben in der
Expedition der Danziger Zeitung.

Bruſtleiden

jed. auch schwerst. Art könn. ohne kostsp. Badereise radikal geheilt werden, wenn man sich vorurtheilslos und vertrauensvoll mit Leidensbeschreibung an **P. Weidhaas, Dresden,** wendet. Die am eign. Körper erprobte, behördl. geprüfte Kur wird von Autorit. empfohlen.

Kirschpressen,
Kirschmühlen und Fruchtsaftpressen, jede Berührung des Saftes mit Eisen vermeidend, empfiehlt in neuester und bester Construction (2287
C. Ed. Müller Nachf.,
Maschinen-Fabrik, gegr. 1863.
Berlin N. 39, Fennstraße 45/46.

Weißbuchen- und Rothbuchen-Nutz- und Schirrholz, 1 Meter lang, billig zu verkaufen Steindamm 18. (2766

Milch wird noch jeder Posten per Bahn od. Dampfer bei höchstem Preis gesucht.
2773) Altstädt. Graben 23.



Bock-Auction

zu
Dembowalonka Westpr.
am
Sonnabend, 27. Juli cr.,
Nachmittags 2 Uhr,
über ca. 30 sprungfähige
Rambouillet-Kammwoll-Vollblut-Böcke.
Kataloge 8 Tage vor der Auction auf Wunsch. (2234
F. v. Hennig.

Molkerei Gr. Lichtenau Westpr.
hat 1500 Stück 1/3 fette Tilsiter Käse zu verkaufen. (3014

Eine Besitzung bei Marienburg gelegen,
4 Hufen kulm., mit guter Ernte, gutem todten und lebenden Inventar, massiven Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, für 19 000 Thaler, bei 7—8000 Thaler Anzahlung, Umstände halber sofort zu verkaufen. (2844
J. Heinrichs,
Marienburg in Westpr.

Gasthaus-Verpachtung.

Mein am Bahnhofe Bokellen (Thorn-Insterburger Bahn) belegenes, lebhaftes, herrschaftlich eingerichtetes Gasthaus nebst Einfahrt, Garten etc. ist vom ersten October d. J. ab unter den bisherigen Bedingungen zu verpachten. Der gegenwärtige Pächter wohnt 5 Jahre. Der Platz ist auch für Holz- und Getreide-Commissions-Geschäft geeignet. (2625
Die Gutsverwaltung in Bokellen.

Ein herrschaftl. Grundstück in Zoppot ist zu verkaufen. Preis 4000 Thlr., Anzahlung 1000 Thlr. Adressen unter Nr. 2956 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ca. 10 fette Schweine
und ca. 50 Fetthammel verkäuflich in Gr. Bölkau.

Feinstes Privat Grundstück Danzigs, äußerst gesunde Lage, mit 30—50 000 M Anzahlung zu verkaufen. Adr. unt. Nr. 2951 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

3bis4pfrd. Dampfmaschine, nebst stehendem Kessel, noch im Betriebe, steht billig zum Verkauf. Adressen unter Nr. 2975 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Leihbibliothek krankheitshalber zu verkaufen. Adressen unter Nr. 2144 in der Expd. d. Ztg. erbeten.

Ein eis. Geldschrank bill. z. verk. Hopf, Matzkauschegasse 10.

Ein Spazierwagen (Break) ist zu verkaufen Langgarten 112.

Heirath! Unter strengster Discretion erhalten Damen und Herren sofort
Reiche Heirathsvorschläge
in gut verschloss. Couvert. Porto 20 Pf. Für Damen frei.
General-Anzeiger,
Berlin SW. 61. (2277
(Amtlich registrirt, einzige Institution.)

15 000 Thlr., wenn auch geth., sollen zum Dezember, wenn auch früher, vergeben werden u. wollen Reflectanten ihre Adr. nebst Bezeichnung des Grundstücks unter Nr. 2952 i. d. Exp. d. Z. einreich.

Sichere Existenz.
Eine Liqueur-Essenzen-Fabrik mit vollständigem Inventar und Vorräthen zu verkaufen. Vorz. Recepte u. Kundschaft werden mit übergeben. Zur Uebernahme sind 3000 M erforderlich. Adressen unter Nr. 2944 in der Expd. d. Zeitung erbeten.

Wir suchen für unsere Conditorei einen ordentlichen, erfahrenen und sicher arbeitenden
Conditor-Gehilfen
und bitten um Einsendung der Zeugnisse. Antritt sofort oder später.
Tehnsen u. Bölck,
2963) Stralsund.

Suche von sogleich einen tüchtigen Vorschmied. Unverheirathete haben den Vorzug.
C. Menn, (2968
Cammnitzer Eisenhammer per Kaffzig, Pomm.

Von e. Kaufmann, Inhab. eines hiesigen in seiner Branche ersten und seit Jahren nachw. flor. Geschäfts, werd. beh. Erweit. der en gros-Abtheilung M 2—3000 geg. hohe Zinsen und Sicherheit auf 1/2—1 Jahr sofort gesucht. Abzahlung erfolgt auf zwei Wechsel per Dezember und April.
Off. u. 3023 in d. Exped. dieser Zeitung erbeten.

Für e. f. Putzgeschäft wird per 1. Sept. eine durchaus tücht. Verkäuferin gesucht. Offerten mit Gehaltsanspr. und Zeugn. unter J. K. postlag. Marienwerder Westpr. erbeten. (2964

Ein junges Mädchen sucht Stellung von sofort in einem Geschäft. Näh. Hirschgasse Nr. 9.

Schneiderbranche.
Herren, aber nur solche, die bei der mittleren u. kleinen Schneiderkundschaft gut eingeführt sind, können sich durch Uebernahme der **Generalvertretung** für eines der größten und leistungsfähigsten **Tuchversandgeschäfte** eine sichere Einnahmequelle schaffen. Offerten mit Angabe der Verhältnisse unt. Chiffre N. 4808 an **Rudolf Mosse,** Leipzig, erbeten. (2999

Für Offiziere, Beamte, Lehrer etc. a. D.
Als **General-Repräsentant** einer bedeutenden Firma wird für größeren Bezirk eine gewandte, tüchtige Persönlichkeit gesucht. Einige kaufmännische Kenntnisse erwünscht. Angenehme und bei einiger Thätigkeit sehr lohnende Beschäftigung. Off. m. Angabe d. Referenz., sow. Lebensstell. unter R. 7524 an **Ed. Schlotte, Bremen.**

Ein junges,
anständiges Mädchen
wird zur Erlernung des Papier-Geschäfts von sogleich gesucht.
Offerten unter Nr. 3025 in der Exped. dies. Zeitung erbeten.

Einen Lehrling,
Sohn anständ. Eltern, suche zum sofortig. Antritt für meine Lederhandlung. **Isidor Turschinski.**

Eine größere Anzahl Maurer, sowie Tage-Arbeiter zum sofortigen Antritt gesucht. Zu melden im technischen Bureau der (3013
Zucker-Raffinerie Danzig
in Neufahrwasser.

In einem hiesigen Waaren-engros-Geschäft ist die 2. **Buchhalterstelle** zu besetzen. Off. u. 2949 in der Expd. dieser Zeitung erbeten.

Eine altrenommirte süddeutsche
Cigarrenfabrik,
welche nicht reisen läßt, sucht zum Vertrieb ihrer vorzüglichen Fabrikate von M 20—50 für Danzig und Umgegend einen tüchtigen
Agenten.
Nur Kräfte ersten Ranges wollen Offerten nebst Referenzen sub C. 6447 an **Rudolf Mosse** in **Frankfurt a. M.** einsenden.

Mehrere Former
erhalten dauernde Beschäftigung in der Eisengießerei von
C. Jaeckel u. Sohn,
Bütow i. Pomm. (2754

Ein unverheiratheter, älterer, in seinem Fache bewährter
Landwirth
wird zur Bewirthschaftung eines in der Nähe von Danzig belegenen Gutes per Mitte September cr. gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 2790 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Empf. ein Mädchen, 18 J. alt, (kl. Besitzerstochter), nicht arbeitsscheu, z. Hilfe in d. Wirthschaft, Stubenarb., auch Melken, am liebsten im Werder; außerd. e. tücht. Werderwirthin, die gut kochen kann. **A. Weinacht,** Brodbänkengasse 51. (3010

Einen alleinst. erf. Buchhalter empfiehlt wegen Auflösung des Geschäfts **J. Hardegen,** Heil. Geistgasse 100.

Perfecte Kochmamsells für Hotels und Weinhandlungen gesucht durch **J. Hardegen,** Heil. Geistgasse 100. (3011

Stubenmädchen für Hotels mit guten Zeugnissen empfiehlt **J. Dau,** Hl. Geistgasse 99.

Empfehle Mamsells für die kalte Küche, sowie Ladenmädchen für jedes Geschäft. (3005
J. Dau, Hl. Geistgasse 99.

Eine gepr. Lehrerin, w. tägl. in Zoppot unterrichtet, wünscht daselbst noch einige Vormittagsst. zu besetzen. Adressen zu richten nach Hundegasse 17. (2845

Eine perfecte Buchhalterin gesucht. Off. u. 2950 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Für eine gute Feuer-Versicherungs-Gesellschaft wird bei
hoher Provision
ein tüchtiger Acquisiteur
gesucht.
Offerten unter Nr. 2957 in der Expedition d. Ztg. erbeten.

Ein Lehrling
fürs Papier-Geschäft wird gewünscht. Selbstgeschr. Offerten u. Nr. 3076 in d. Exped. d. Ztg. erb.

Ein verh. gew. jung. Diener, Offiziersbursche gewesen, sucht zum 1. Oktober d. J. Stellung als Diener oder eine andere pass. Stell., in d. Stadt oder auf dem Lande. Adressen zu richten: Herrn Werkführer Kaulitz, Stolp in Pomm., Wasserstraße 3. (2976

Ein anst., geb. Mädchen (Waise) im Haushalt u. allen weibl. Arbeiten erfahren, sucht Stellung bei einer alleinsteh. Dame od als Stütze der Hausfrau in der Stadt oder auf dem Lande. Gehalt wird wenig beansprucht.
Offerten unter Nr. 2946 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

In Dt. Krone
ist ein großer, eleganter Laden mit zwei Schaufenstern und anliegender Wohnung in bester Geschäftsgegend zum 1. Juli oder auch später zu vermiethen. Dasselbe eignet sich zu jedem Geschäft; namentlich zu Manufaktur-, Weiß- und Kurzwaaren-, Schreibmaterialien-, Buchhandel- und Galanteriewaarengeschäft.
Näheres bei (2257
D. Arndt, Dt. Krone.

Ein Lokal, Vorstadt Danzig, in welchem seit vielen Jahren Material- und Victualien-Geschäft betrieben, ist von sofort billig zu vermiethen. Näheres Heil. Geistgasse 128 im Laden und Guteherberge 41. (3020

Zum 1. Oktober cr.
wird in der Nähe der Milchkannengasse ein Lokal mit kleinen Nebenräumen, zum Comtoir und Lager eines Engros-Geschäfts passend, gesucht, auch können die Räume in der ersten Etage sich befinden. Gefl. Off. u. 2997 i. der Exped. dies. Zeitung erbeten.

Langgasse 48 I, mbl. gr. Zimm. bill.

Langfuhr 5 ist eine herrschaftl. Wohnung von 3—4 Zimmern und Zubeh. zum Okt. zu vermieth.

Eine gute Wohnung
von 3—4 Zimmern mit dem nöthigen Zubehör u. Gartenantheil wird zum 1. Oktober gesucht.
Offerten unter Nr. 2996 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Holzmarkt 5 ist die 1. Etage, besteh. in 4 gr. Zimmern, Entree, Küche u. allem Zubehör, zum 1. Oktbr. zu vermieth. Näh. part.

Eine Hochparterre-Wohnung nebst Comtoir, Hofraum und Keller ist Breitgasse 59 I. zu erfragen. (3022

Fleischergasse 9, zweite Etage, ist eine herrschaftliche Wohnung, 1 Saal, 4 Zimmer, Küche, Speisekammer, Boden, Keller u. Hof, im Ganzen, auch getheilt, zum October zu vermiethen.
Näheres daselbst von 11 bis 1 Uhr Mittags. (2973

Winterplatz, Ankerschmiedegasse 11a,
ist die Parterrewohnung, besteh. aus 6 Stuben, Bade-Einrichtung, Waschküche, Boden, Keller und sonstigem reichlichen Zubehör vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.
Näheres daselbst. Besichtigung 11—1, 3—5 Uhr. (2855

Sandgrube 26 nahe der Promenade ist die herrsch. Wohnung, 3. Etage, best. a. 5 Stub., Entree, Küche Speisek., Mädchenst., Keller, Boden, Eintr. in d. Garten, Bleiche u. Trockenplatz, versetzungsh. z. verm. Besicht. von 9—12 und 2—4 Uhr.

Ein Laden,
an der Langenbrücke gelegen, ist zum 1. Oktober zu vermiethen.
Näheres bei
W. Unger, Langenmarkt 47.

Eine herrschaftl. Wohnung
von 5 resp. 7 Zimmern, Badestube, Garten, auf Wunsch Pferdestall, z. 1. Oktbr. zu vermiethen. Näheres Langgarten 101 im Gartenhause. Besichtigung von 11—12 Uhr.

Jopengasse 50 ist die zweite Saal-Etage v. 1. Oktober zu vermiethen; zu bes. v. 11—1 Uhr. Alles Näh. Schüsseldamm 52 pt.

D. R. C.
Dienstag: Oliva.

Den Mitgliedern der hiesigen Casino-Gesellschaft zur Nachricht, daß Dienstag, den 9. d. Mts., Nachmittags 6 Uhr, im Casinogarten bei gutem Wetter,
Familien-Concert
stattfindet. (2940
Danzig, den 7. Juli 1889.
Der Vorstand der Casino-Gesellschaft.

Astronom. Fernrohre Heumarkt. Jupiter mit Gtr. u. 4 Monden etc.

Höchst preiswürdige verkäufl. Güter u. Besitzungen
jeder Größe mit beliebig. Anzahl., sowie mehrere Pachtungen in den Provinzen Ost- und Westpreußen, Pommern und Posen weist Käufern provisionsfrei nach
R. Krispin,
Agentur- u. Commissionsgeschäft, Danzig, Breitgasse 56 I.
G. R. w. z. sp.! (3021

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.